Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meier, Heinrich Lohalm

Bibliographia Physico-Medica, Das ist: Historische Abhandlung Derer vornehmsten Physicalischen und Medicinischen Bücher, Welche von uhralten Zeiten her biß auff uns geschrieben sind Samt dem, Was gelehrte Medici und Physici Zur rechtmäßigen Abhandlung und mehrer Erweiterung dieser

Lüneburg 1704

Bamberg, Staatsbibliothek -- .54 C 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410737-7
VD18 10255931-ddd

La II. 36. Const. 15. Xr.

54 C 3

BIBLIOGRAPHIA Physico-Medica,

Das ist:

Historische Abhandlung

Derer vornehmsten Physicalischen und Medicinischen Bücher/

Welche von uhralten Zeiten her biß auff uns geschrieben sind/

Samt dem/

Was gelehrte Medici und Physici

Zur rechtmäßigen Abhandlung/ und mehrer Erweiterung dieser Wissenschafften für Requisita erfodert/

Aufs kurtzte entworffen

Von

HEINR. LOHALM MEYER,

Med. Doct. und Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Land-Medico in Lüneburg.

Lüneburg/
Gedruckt mit Kelpis. Schrifften/
1704.

Dem Hoch-Wollgebohrnen Herrn/

HERRN

Andreas Gottlieb

von

Bernstorff/

Hoch-Fürstl. Braunschw. Lüneburgischen Hoch-Ansehnlichen

PREMIER-MINISTRE,

Und

Geheimbtesten Rath/ rc.

Erbherrn zu Gartau/ Wedendorff/ und Hundorff rc.

Meinem Gnädigen Herrn.

Hoch-
Wohlgebohrner/
Gnädiger Herr/

WAnn Eure Excellence jederzeit ei-

nen preißwürdigen Eyfer bezeiget/in Achthabung auf diejenigen/denen Sie einige Charge anvertrauet: So habe mich von der Zeit an/ da mir eines Land-Medici Stelle gnädigst conferiret worden/ mit allen Kräfften dahin bestrebet/in solcher Bedienung Eurer Excellence nicht einiges Mißfallen zu erwecken/ sondern Dero Hohe Gnade unveränderlich zu erhalten.

ten. Unter andern habe mit gegenwärtigem Tractätgen Eurer Excellence meinen schuldigen Fleiß unterthänig zeigen sollen/ als in welchem enthalten das Vornehmste / welches von Gelehrten von Anfang unserer Kunst / biß auff gegenwärtiger Zeit excoliret / auch zu endlicher perficirung derselben/ ist nöthig erachtet. Indem ich nun

mich unterstehe / solches Eurer Excellence unterthänig zu offeriren/ solte ich billig dessen ein Bedencken tragen / in Ansehen Dero Hohen Persohn nichts schlechtes darzulegen; Allein Dero Hochberühmte Clemence machet mich hoffen/ daß Sie auch auf diese geringfügige Arbeit/ zwischen Dero Hohen Staats-Geschäfften/ ein gnädiges Auge wer-

werden herab blicken lassen. Im festen Vertrauen hiezu / wünsche / daß der Höchste Eurer Excellence Hochweise Consilia zu deß Vaterlandes Besten also und dergestalt ferner secundiren wolle / wie bißhero das gantze Land dadurch beglückseeliget worden: Indem uns noch in frischen Andencken ist / was Gefährlichkeiten in etlichen Jahren und vorhin

hin uns auff allen Seiten über das Haupt geschwebet/welche der grosse GOtt durch Direction Eurer Excellence Hohen Consiliorum, mit aller Benachbahrten Verwunderung/ gleichsahm in dem ersten Grase ersticket. Nachgehends erbitte ich den Himmel/ daß Eure Excellence der Kunst/ davon gegenwärtig-überreichtes Tractätlein handelt/ lange

Zeit

Zeit nicht mögen benöthi-
get seyn: Daß ist: Daß
Sie der grosse GOtt vie-
le Jahre/ Ihrer Hoch-
Fürstlichen Durchläuch-
tigkeit und dem gantzen
Lande zum Besten/ bey Ge-
sundheit und Spahrung
beständiger Leibes-Kräff-
te/ sammt Dero gantzen
Hohen Familie Vä-
terlich erhalten wolle.
Hiernechst empfehle auch
meine Wenigkeit zu
Eurer Excellence

beharr-

beharrlichen hohen Gnade/ der ich in tieffen respect ohn unterlaß verbleibe

Eurer
Excellence

Unterthänig gehorsamer
Knecht/

Heinr. Loh. Meyer, Doct.
Hoch=Fürstl. Br. Lüneb.
Land=Medicus.

Geehrter Leser.

BEy Herausgebung dieses Tractats / mache ich mir leicht die Rechnung / daß er mancherley Urthel über sich werde müssen ergehen lassen. Offt wird ein Tadelsüchtiger etwas für einen Fehler angeben / welches mit grossen Fleiß also gestellet worden. Etlichen wird es schlecht düncken / daß er so

kurtz/

kurtz/ und nicht zum grossen Folianten ausgedehnet ist; Sie sollen aber wissen/ daß Bücher nicht geschrieben werden/ den Arm und Elnbogen zu exerciren/ daß er was daran zu tragen habe/ sondern den Verstand zu schärffen/ woran uns eine weitläufftige Schrifft mehr hindert als fordert. Andre werden vorwerffen/ es hätten noch viel berühmte Scribenten können hinzu gethan werden; Ich kan aber auch zum wenigsten sagen/ daß die vornehmsten Authores Classici berühret synd/ welche Inventores auch Augmentatores der Wissen-

schaff-

schafften gewehsen/ darin sie geschrieben; unmüglich aber ists alle Scriptores wegen der grossen Menge anzuführen. Auch möchten sich albere judices unter denen sogenannten Halb-Gelehrten finden/ welche frageten/ warům ich Teutsch geschrieben? Weil aber diese objection fast nicht würdig ist zu beantworten/ so sage ich nur kürtzlich/ daß kaum jemand nur von der Schwelle die Musen gegrüsset/ der nicht wisse/ daß es in diesen Zeiten fast für eine pedanterey gehalten werde/ die Wissenschafft bloß an einer Sprache binden wollen/ und

daß

daß die Gelehrtesten unter denen Engländern/ Frantzosen und Italiänern in ihrer Mutter-Sprache nicht sonder Ursache täglich schreiben. Ubrigens/ achte ich keines Unwissenden Urtheil; ein verständiger Leser aber mag darin ändern und bessern was ihm gut düncket/ so soll er dessen Danck haben. Gehab dich wol.

Ver-

Verzeichniß
Der
Capittel/
LIBER I.

CAP. I.

Eintheilung des gantzen Tractats. pag. 1.

CAP. 2.

Von der Physic. pag. 3.

CAP. 3.

Von der Botanica. pag. 28.

CAP.

CAP. 4.
Von der Zoologie und Anatomie. pag. 49.

CAP. 5.
Von der Chemie und denen Mineralien. pag. 74.

LIB. II.

CAP. I.
Von dem Ursprung auch Wachsthum der Medicin, und derselben Eintheilung. pag. 97.

CAP.

CAP. 2.
Von der Diætetica. pag. 108.

CAP. 3.
Von der Experience, oder Historia Morborum & Remediorum. pag. 129.

CAP. 4.
De Causis Morborum & Remediorum, oder von denen Ursachen derer Kranckheiten / und wie die Hülffs-Mittel wircken zur Genesung. pag. 151.

CAP.

CAP. 5.
Von der Therapevtica oder derer Kranckheiten Genehsung. pag. 167.

LIBER

LIBER I.

CAPUT I.

Eintheilung des gantzen Tractats.

§. 1.

Es ist nichts edlers noch köstlichers als eine vernünfftige Seele/ in einem gesunden Leibe. Die Kranckheiten der vernünfftigen Seelen lehret die Philosophia Moralis genehsen/ gegen deß Leibes Schwachheiten verschreibet die Medicin heilsahme Artzeneyen.

§. 2.

Von der letztern soll unsere ge-

genwärtige Betrachtung seyn/und zwar/ wie sie gründlich solle abgehandelt werden/ sammt demjenigen/ was bißhero darin gethan/ und von gelehrten Authoribus in Schrifften verfasset worden.

§. 3.

Damit wir aber/ sonder Weitläufftigkeit/ fort zur Sache schreiten: haben wier erstlich zu betrachten/ was einem zukünfftigen Medico zur Vorbereitung nöthig. Zum andern/ was zu der Medicin selbst wesentlichen Stücken gehöre. Die Vorbereitung wollen wier erwegen im ersten Buche: Von der Medicin an ihr selber wird das andre Buch melden.

§. 4.

Die Wissenschafften deren ein Medicus zur Vorbereitung seinen Grund legen soll/ synd vornemlich: Die Physica, die Botanica, die

Zoolo-

Zoologia, die Anatomia, und Chemia.

CAPUT 2.
Von der Physic.

§. 1.

WAs Nutzen die Physic einem Medico schaffe / ist unnöthig weitläufftig vorzustellen / weil niemand ist / der es im Zweiffel ziehet / vielmehr ist bekand das gemeine Sprich-Wort: ubi desinit Physicus, ibi incipit Medicus.

§. 2.

Es theilet sich aber die Physic in zwey Theile / nemlich / in Historiam Naturalem, & Cognitionem Causarum.

§. 3.

Die Historia Naturalis ist das fundament der gantzen Physic, ja gleichsahm der Physicorum Bibel / denn

denn wie ein Theologus alle seine Sätze aus der Bibel beweisen muß/ also ist ein Physicus verbunden / alles mit experimentis aus der Historia Naturæ zu bekräfftigen/ was er als eine Gewißheit zu behaupten gedencket. Der grosse Englische Philosophus, Franciscus Baco de Verulamio, ist der erste gewehsen/ der diese Arth/ nach Leitung der Historiæ Naturalis zu philosophiren/ wiederum im Gange gebracht/ da sie vorhin von den Scholasticis gäntzlich wahr unter die Banck verstecket. Besihe davon sein güldnes Buch de augmentis scientiarum lib. 2. c. 2. & 3. An einem andern Orte giebet dieser vortreffliche Mann folgendes Gleichniß: Eine Spinne / spricht er / machet ein Gewebe aus ihr selber / es zerreisset aber leichte / und ist nirgends zu nütze / als daß etwann eine Fliege darinnen behangen bleibe. Eine Bine hingegen setzet sich auf die

schön-

schönsten Bluhmen/ sammlet davon den süssen Himmels-Tau/ denselben digeriret sie in ihren Leibe/ nachgehends giebt sie erst ordentlich in einjedes Wachs-Gehäuse wiederum von sich ihre Süßigkeit. Diejenigen/ spricht er weiter/ welche ohne der Historiâ Naturali etwas in physicis dichten/ düncken mir denen Spinnen gleich/ daher auch ihre inventa leichte Spinnenwebe und Chimæren sind/ aus welchen man nichts nutzliches zuwege bringen kan; Die aber auff der Historia Naturali die Physic bauen/ synd gleich denen Bienen/ sammlen vorhero alle zu ihrem Endzweck sich schickende experimenta zusammen/ diese digeriren sie bey sich/ das ist: sie legen sie fleißig ratiocinando über/ und alsdenn machen sie erstlich daraus ihre Lehr-Sätze/ welche so denn auch als Warheiten bestehen/ und viel Nutzen schaffen.

§. 4.

§. 4.

Damit ferner besagten fürtreffslichem Authori niemand vorwerffen könte: Er lehre zwar andre/ was sie thun solten/ griffe aber selber nicht die schwehre Arbeit an/ so ist er fortgefahren mit dem herrlichen Buche/ Novum organon, darin er gründliche fundamenta leget/ die Historiam Naturalem recht zu bereiten/ daß sie inductiva sey/ wie ers nennet/ das ist: geschrieben in ordine ad condendam Philosophiam. Und weil diß Buch kurtz/ auch nicht ein Worth darin vergeblich gesetzet/ wollen wir nichts daraus stückweise anführen/ sondern den Liebhaber/ es gantz zu durchlesen/ verweisen. Noch ist dieser grosse Mann nicht zufrieden gewehsen/ sondern hat hinzu gethan seine Sylvam Sylvarum, Historiam ventorum, Historiam vitæ & mortis, welche letztere zwar

nur

nur eine Historia diætetica ist / sie mag aber für allen andern / als ein rechtes Muster und Exemplar dienen / auch eine Historiam Naturalem in universum gründlich einzurichten.

§. 5.

Nachdem nun Verulamius die Historiam Naturalem wiederümb hervorgesuchet / ist seine Bemühung auch nicht vergeblich gewehsen / indem gantze Nationen dadurch aufgemuntert synd / dieselbe nach seinem Exempel zu erweitern. Da hat sich hervor gethan / die Königliche Englische Societet, die täglich neue experimenta in Physicis zu machen beschäfftiget gewehsen / wie die Transacta Philosophica Anglicana ausweisen. Waß Gelehrte in Franckreich für sinnreiche occupationes gehabt / lehren die Ephemerides Gallicæ, wie auch der fürtreffliche Philosophus Johañes Ba-

ptista du Hamel, in Regiæ (sc. Gallicæ) scientiarum Academiæ Historia, in qua præter ipsius Academiæ Dissertationes & Observationes, per triginta annos factas, quam plurima experimenta & inventa tum physica, tum mathematica in certum ordinem digeruntur &c. zu Leipzig nach dem Frantzschen Exemplar neulich wieder auffgeleget. Da synd in Teutschland hervor kommen die curiösesten Observationes, der hochgepriesnen Academiæ Curiosorum Germaniæ. u. d. gl. Unter denen alten ist bekand Plinii Historia Naturalis, sonderlich die mit dem Commentario Salmasii. Unter denen neuen findet sich: Verulamii Sylva Sylvarum, Historia Ventorum &c. Gerhardi Johannis Vossii Physiologia Christiana. De Ray Campus Elisæus jucundarum Quæstionum. Fortunii Liceti quæsita per Epistolas. Scotti Physica Curiosa. it. Taumaturgus, opticus, acusticus, mathe-

mathematicus, Physicus. Cardanus de rerum varietate &c.

§. 6.

Zu dieser Historie gehören auch die Itineraria und Topographien, sonderlich in welchen auf die Naturalia der Länder gezielet. Vor andern sind berühmt Itinerarium Joh. Hugonis von Linschooten. Itinerariũ Monconisii, welches sonderlich die durch Kunst hervor gebrachte Sachen bemercket. Christofori Frikkii Reise nach Ost-Indien ist wegen vieler Naturalien in sonderlichen Werth zu halten. Comtesse d' Aunoy voyage d' Espagne. Guilielmi Pisonis Historia Indiæ utriusque Naturalis & Medica. Deß alten Strabonis Cosmographie ist voller ingeniösen Anmerckungen der Naturalium &c. Ein Engelländer Namens Childereus hat eine elegante Historiam von denen Naturalibus in Engelland/Schott-

land und Irrland heraus gegeben. Auch ist Varrenii Geographia universalis ein nützliches Buch/ auff die Beschreibung der Naturalien vornehmlich abziehlend. Man hat schon eine geraume Zeit Hoffnung gemacht/ daß die Herren Engelländer vorhätten/ aus allen bißhero heraus seynden bewehrten Topographien, und Itinerariis, ein vollständig Corpus Naturalium zusammen zu ziehen. Es währe zu wünschen/ daß dieses löbliche Vornehmen endlich seinen verlangten effect erreichte.

§. 7.

Auch gehören hieher/ welche ihre experimenta chemica in absonderlichen tractatibus verfasset. Unter welchen den Vorzug haben: Robertus Boyle, und der Leydensche Professor Chemiæ Le Mortius.

§. 8.

Ferner werden hierzu gerechnet die Kunst-Kammern/ in welchen allerhand rare Materialien, so wol der Kunst als der Natur/ an Pflantzen/ Gewächsen/ Thieren/ Mineralien/ Mechanischen/ Optischen/ und andern Mathematischen Instrumenten in eines colligiret/ und vereinbahret werden. Denn was sonst an vielen weit abgelegenen Orthen vertheilet/ also daß mans sonder grosse Mühe und Gefahr nicht kan zu sehen bekommen/ daß siehet der Kunstliebende allhie in eines beysammen/ nicht sonder Belüstigung/ vor seinen Augen liegen. Was man ihm auch in Kupfferstichen und Beschreibungen derer Bücher öffters gantz fälschlich einbildet/ daß machet hie der formale Augenschein viel deutlicher klährer und gewisser. Von der Londonschen Kunst-Kammer/ welche die

Königliche Englische Societät auff-gerichtet/ hat einen Catalogum her-aus gegeben Nehemias Greve, welche sonder Zweiffel für vielen andern in Europa den Vorzug hat. Unser Teutschland pranget auch an vielen Fürstlichen Höfen mit statt-lichen Kunst-Kammern/ worunter die Chur-Fürstliche Dreßnische als die vornehmste mag angeführet werden/ von welcher gleichfals ein feiner Catalogus heraus ist. Pri-vat Leute sind hierin auch öffters curiöß: so ist heraus das musæum Calcolarianum, das Wormianum &c. Wer von dergleichen musæis mehrere Umstände wissen will/ der lehse Majoris weyland weitberühmt gewehsenen Professoris im Kiel Ca-talogum de musæis.

§. 9.

Es könte auch ein nicht gerin-ges augmentum dieser Historiæ ge-ben eine sorgfältige Auffzeichnung

deßjenigen/ was in allen Handwercken/ Künsten und Profeßionen von naturalibus sich hervor thut/ als da synd: Bey Bekkern/ Brauern/ Brantewein-Brennern/ Gold-Schmieden/ Eysen- und Kupffer-Schmieden/ Färbern/ Glaß-Brennern/ Fischern/ Jägern/ Akker-Leuten/ Gärtnern/ Schäfern/ Vieh-Hirten/ Schiff-Leuten ꝛc. In summa, es ist kein Handwerck noch Profeßion/ aus der nicht die Historia Naturalis ihr augmentum haben kan; aber es kan kein privatus dieses allein über sich nehmen/ ein Fürst/ und grosser Herr müste hiezu hülffliche Hand biethen/ und das Werck vielen geschickten Leuten zugleich anbefehlen.

§. 10.

Wie in der Historia Naturali, so hat es auch in der Doctrina Causarum an berühmten scharffsinnigen Scribenten niemahls gefehlet.

Es synd aber der Gelehrten Meynungen zu allen Zeiten discrepant gewehsen. Daher theilet man in physicis die Philosophos sonderlich in vier Secten / zu welchen die andern alle / was Nahmen sie auch haben / füglich können gezogen werden: selbige sind: (1.) Die Ideales. (2.) Corpusculares. (3.) Scholastici. (4.) Eclectici. Wier haben bey einer jedweden zu betrachten erstlich den Grund / worauf sie ihre Lehre erbauet / zum andern / welche am meisten berühmte Scribenten unter ihnen gewehsen.

§. 11.

Das Fundament der Philosophiæ Idealis bestehet in der tieffen Untersuchung des lebendigen Geistes eines jeglichen Dinges / daß ihre Anhänger desselben substance und Wehsen / seine Eigenschafften / auch Arth zu wircken nachzuforschen beschäfftiget synd. Denn / sagen

sie /

sie / von dem Geiste dependiret der Cörper / wie ein Wachs-Klumpe von der impression seines Meisters. Wenn ich nun ein künstlich formirtes Wachs-Bild ansehe / und wolte die Ursachen desselben Bildung erforschen / so müste ich fürnemlich meine Betrachtung richten auf die Ideam und Absicht seines Meisters. Wie es nun mit denen durch Kunst gearbeiteten Sachen / so gehe es auch zu mit dem / was die Natur hervor bringet / nur sey dieser Unterscheid: In der Kunst stehe der Meister ausserhalb dem Bilde / und wircke von aussen zu ; in der Natur aber wircket der lebendige inwohnende Geist von innen : denn der Geist wohne inwendig in dem Saamen / daraus der Leib erwachse / gebildet und formiret werde. Nachdem nun ein jeglich Geschöpff so oder anders gestalltet ist / nachdem / lehren sie / sey seinem inwohnenden Geiste diese oder eine andre

Idea von dem Spiritu universi eingeflösset/und hieraus ist die Lehre von denen Ideis Platonicis entstanden.

§. 12.

Es gehören aber zu der Secte derer Idealium, die Pythagoræer, die alten Jüdischen Philosophi, die Platonici, die Stoici und welche sich von neuen Scribenten rühmen der Philosophiæ Mosaicæ, oder/ Philosophiæ ad Lumen Divinum reformatæ.

§. 13.

Von dem Pythagora selbsten ist fast nichts in Schrifften übrig/ausser die sogenannten aurea carmina, worinnen doch meistens moralia enthalten/ was man aber von seinen dogmatibus zu wissen verlanget/ muß bey andern gesuchet werden/ als bey dem Jambilicho, welcher das Leben Pythagoræ beschrieben

ben / aus des Porphyrii Buche de abstinentia, woselbst er verschiedene Lehren deß Pythagoræ anführet. Aus dem Philostrato, in Beschreibung deß Lebens Apollonii. Aus Diogene Laërtio, in vita Pythagoræ. Von neuen Scriptoribus hat deß Pythagoræ dogmata berühret Johannes Schefferus in tractatu de natura & constitutione Philosophiæ Italicæ. Platonis Schrifften synd annoch vorhanden/ und synd seine physicalischen dogmata sonderlich zu suchen im Timæo. Die beste edition seiner operum hat Marsilius Ficinus, heraus gegeben in folio. Unter denen Alten haben die Philosophiam Platonicam amplectiret Plutarchus, welcher eben so viel in Physicis als moralibus geschrieben. Marcus Tullius Cicero in operibus variis philosophicis. Unter denen neuen ist Marcus Marci in Philosophia Veteri restituta. it.

in Idearum operatricum Idea. Und Scipio Agnellus ein Italiäner/ de Ideis Platonicis. Auch hat der gelehrte Frantzoß/ Johannes Baptista du Hamel, vieles/was zur Philosophia Platonica gehöret/ in seinem Buche/ de consensu veteris & novæ Philosophiæ. Deßgleichen Henricus Morus ein Engelländer/ in scriptis variis, welcher auch zugleich der Cartesianischen Philosophie zugethan. Von denen Stoicis kan nachgelesen werden/Seneca Philosophus, in Quæstionum naturalium libris septem. Item Lipsius in manuductione ad Philosophiam Stoicam. Die Philosophiam Mosaicam hat mit kurtzen zusammen gefasset der berühmte Scriptor Joh. Amos Comenius, in Physica ad lumen Divinum reformata. Besihe auch des berühmten Engländers Roberti Fluddii à Fluctibus Philosophiam Mosaicam. Dieser Author ist mit grossen judicio zu lehsen/

lehsen/ weil er viele gefährliche dogmata führet/ doch hat er sonsten nicht sonder sinnreichem ingenio geschrieben.

§. 14.

Die Philosophia Corpuscularis ist der Ideali directe entgegen gesetzet/ und ist ein so grosser Unterscheid zwischen beyden/ wie zwischen Leib und Geist. Denn wie die Ideales aus dem inwohnenden Geiste/ also deriviren diese aller Dinge wirckende Ursachen aus seinem Cörper/ also daß auch etliche vermeinet darzuthun/ daß das Vieh keine lebendige Seele habe/ sondern nur als ein Uhrwerck/ andere sagen/ als eine Wind-Mühle/ zu allen Verrichtungen getrieben werde. Das fundament dieser Philosophie ist die Mathesis. Denn sie theilen den Cörper in unendlich kleine Theile/ biß sie endlich auf die atomos kommen/ von deren figura, situ & motu

zu aller Dinge natürliche Ursachen entstehen. Gewiß ists daß diese philosophie viel ingeniösität bey sich hat / und absonderlich denen Anatomicis ein grosses Licht gegeben / in Erklärung der Structur deß menschlichen Leibes / wie unter andern zu ersehen aus dem gelehrten Scripto anatomico deß berühmten Dänen / Nicolai Stenonis, de Musculis.

§. 15.

Die Philosophiam Corpuscularem haben unter denen Alten vornehmlich amplectiret: Epicurus, von welchen zu lehsen beym Diogene Laërtio, in Vita Epicuri, (über welches Gassendus einen gelehrten Commentarium geschrieben.) Democritus und Leucippus, von welchen gleichfals im Laërtio kan nachgeschlagen werden. Lucretius der acute Poet / ist wol unter denen Alten der Vornehmste /

so uns die dogmata Philosophiæ Corpuscularis hat in ümbständlichen Schrifften hinterlassen / in seinen 6. Büchern de rerum Natura. Im vorigen Seculo ist diese Philosophie sonderlich wieder hervorgesuchet / von denen dreyen scharffsinnigen Philosophis: Petro Gassendo, Renato Cartesio und Thoma Hobbesio. Petrus Gassendus hat gelebet zu Paris / woselbst er Matheseos Professor, und sein Hauß täglich ein confluxus aller Gelehrten selbiges Ortes gewesen / wovon zu lesen Samuel Sorbierius, in vita & moribus Petri Gassendi. Aus seinem Syntagmate Philosophiæ Epicuri ist die gantze Philosophia Corpuscularis am solidesten und deutlichsten zu erlernen. Renatus Cartesius hat sein meistes Leben in Holland zugebracht; seine sinnreiche Scripta und opera synd bekand / und in eins zusammen gedrückt. Von diesem Cartesio hat

die

die Philosophia Corpuscularis nachgehends ihren Namen entfangen / daß sie Carteſiana genennet worden. Das Leben Carteſii ist auch sehr elegant heraus / darin zugleich mit angeführet werden die Gelegenheiten / wie er zu allerhand philosophischen meditationes und Erfindungen gekommen. Thomas Hobbes hat gelebet in Engelland / und hat speciale Freundschafft und Correspondence jederzeit mit Gaſſendo gehalten. Er ist ein überaus penetranter ingeniöser Mann gewehsen / nur daß er viele gefährliche dogmata in der Religion geführet / deßwegen ihn billig niemand als der wol fundiret ist / lesen soll. Seine opera synd in Holland gedrückt in 3. voluminibus. Solten wier nun allhie alle diejenigen / so nach diesen dreyen in der Corpusculari oder Carteſiana philosophia, geschrieben / Erwehnung thun / so würde ein eigener tractat

dazu erfodert werden. Die Vornehmsten unter vielen synd der berühmte Engelländische Ritter Robertus Boyle, der sie mit schönen Chemischen Experimentis illustriret/fürnehmlich in denen Tractaten/ de Cosmicis rerum qualitatibus: it. de origine formarum &c. Johannes Baptista du Hamel in consensu veteris & novæ Philosophiæ. Honoratus Faber, ein fürtrefflich gelehrter Jesuit / welcher allerhand physicalische opera geschrieben / würdig/ daß sie mit Fleiß gelehsen werden/weil er ein grosser Experimentator gewehsen/und allenthalben die Historiam Naturalem zum Fundament seiner Lehr-Sätze leget. Er will zwar nicht ein Cartesianus heissen / sondern giebet sich aus für einen Aristotelicum, in der That aber ist er ein Corpuscularis, wie er den selbst in den meisten præfationibus gestehet/ daß er ihm methodum geometrice

de philosophandi erwehlet. Hingegen ist auch nicht zu leugnen / daß er in vielen vom Cartesio abgehet / und wo ihn die Warheit zwinget / ein Eclecticus wird / auch vielfältig den Aristotelem, wo ihm bedüncket recht zu haben / folget.

§. 16.

Der Scholasticorum principia bestunden darin / daß sie / zu Beweisung eines Satzes / ihnen gnug seyn liessen / die authorität ihres Lehrmeisters Aristotelis anzuführen / und die schwehrsten Sachen mit blossen terminis nicht so sehr zu heben / als zu eludiren. Deß Worts Forma bedieneten sie sich stetig zum Erklärungs-Behuf der Ursachen / die sie nicht verstunden. Alle Fragen verkehrten sie / an statt dieselbe zu erläutern / in disputationes, und behaupteten eine affirmativam, ehe sie gnugsahm deren Grund untersuchet. Wahr also

eine Phylosophia pugnax, auff menschlicher authorität gegründet/ die nicht die Warheit zum Endzweck hatte/ sondern nur pro und contra von allen Dingen zu disputiren. Die Defensores Aristotelis wenden hier ein/ daß diese imputationes nicht dem Aristoteli so sehr beyzumessen/ als denen Scholasticis, welche den Nahmen der Aristotelischen Philosophie ihnen fälschlich zugeeignet. Dahero müsse man den Aristotelem selber lesen/ wenn man seiner Meynung eigentlich wolle unterrichtet seyn. Denn die Scholastischen maximen so discrepant von dem Aristotele, daß sie in den wenigsten Stücken mit einander zu vergleichen.

§. 17.

Von deß Aristotelis operibus synd mancherley editiones vorhanden/ die beste wird gehalten/ welche Casaubonus heraus gegeben

zu Paris Anno 1639. in folio. Bey seinem Leben hat Aristoteles wenig Anhang gefunden / auch lange hernach ist wenig seiner gedacht worden / biß daß die Scholastici auffgestanden/die haben seinen Namen und authorität stetig im Munde geführet. Davon der gelehrte Ludovicus Vives schreibet Commentario in Augustinum de civitate Dei Lib. IIX. cap. X. A temporibus Platonis & Aristotelis usque ad Alexandrum Aphrodisæum, qui vixit Severo & ejus filiis Principibus, Aristoteles nominabatur magis, quam vel legebatur à doctis vel intelligebatur. Primus ille aggressus eam enarrare, & adiuvit studia multorum, & ad alia in eo Philosopho quærenda excitavit. Mansit tamen crebrior in manibus hominum & notior Plato, usque ad scholas in Gallia & Italia publice constitutas, id est, quam diu Græca & Latina lingua viguerunt. Postea vero quam

thea-

theatricæ cœperunt esse disciplinæ, omnisque earum fructus existimatus esse, posse disputando fucum facere, & os obturare, & pulverem ob oculos jacere, idque imperitissima peritia, & nominibus ad libitum confictis, accomodatiores visi sunt libri logici Aristotelis & Physici. &c.

§. 18.

Die Philosophia Eclectica ist die allerschönste und beste Philosophie. Sie hat ihren Namen von ἐκλέγειν, auswehlen / weil sie sich an keines Authorität bindet. Sie siehet nicht auf den wer etwas saget / sondern auf daß was gesaget wird / und wehlet aus allen daßjenige was der Warheit am ähnlichsten / daß andre verwirffet sie. Sie findet sich nicht in Schrifften / sondern in eines jedweden Gemüth der andrer Schrifften lieset / und das judicium hat die Warheit zu

prüfen / und von dem falschen zu unterscheiden. Doch ist bey solchem freyen philosophiren auch in Obacht zu nehmen / daß es seine Schrancken nicht überschreite; denn es sind viele dogmata physica, die in die Theologie hinein lauffen / deßgleichen aus welchen consequentien auf die moralia und daß tugendhaffte und böse Leben können gezogen werden. Was nun wider die wahre Religion, die Gesetze des Vaterlandes / und die guten Sitten lauffet / dasselbe ist mit nichten zu dulden / sondern es soll von einen jedweden mit gantzen Ernst gemieden werden.

CAPUT 3.

Von der Botanica.

§. 1.

Die Erkäntniß derer Gewächse und Pflantzen gehöret theils zu der Physic theils zu

der Medicin. Ein Physicus betrachtet dieselben zur Untersorschung der Ursachen ihrer Eigenschafften/ ein Medicus sihet vornehmlich auf ihren Nutzen zur Genesung der Gebrechen. Weil sich nun eine Science dieselbe nicht alleine zueignen kan/ wie auch die grosse Annehmlichkeit ihres Studii, und daß sie sich so weit erstrecket/ so ist eine eigne Doctrin davon erbauet/ welche Botanica genennet wird.

§. 2.

Annehmlich ist die Botanica, also daß auch Könige und Fürsten sich aus derselben eine Ergetzung gemacht/ wie zu sehen an dem Cyro, Salomone, der Semiramis, dem Gentio Illyrico, an dem grossen Mithridate und andern.

§. 3.

Sehr weit erstrecket sie sich/ denn

nicht allein ein jeglich Land von Europa seine eigene Gewächse her-vor bringet / sondern es ist auch ein grosser Anwachs entstanden / durch die Schiff-Farth nach Ost-Indien und nach der Neuen Welt Länder / von wannen in überhäuffter Menge die schönsten Gewürtze / ich geschweige andere unzehlige Pflantzen / die unsere Vorfahren niemahls mit Augen gesehen / zu uns herüber gebracht werden.

§. 4.

Sie theilet sich gleichwie vorhin die Physic in zween Theile / nehmlich in partem historicam & Philosophicam. In der Historie wird gehandelt von der Gewächse äusserlicher Bildung / von ihren Orte da sie hervor kommen / was sie für Lufft vertragen können / von ihrer Pflantzung und Seeung / von ihrer Wartung / wie sie schossen / blühen und Frucht tragen. Von

ihrer Vermehrung/von ihrer Verbesserung/von ihren Kranckheiten/von denen monstris und Mißgeburten so sich unter ihnen finden. Von ihren Kräfften in der Artzeney/ was sie anderwärtig für Nutzen haben/ und was für Sachen aus ihnen bereitet werden/von ihrer Farbe/ Geruch/ Geschmack/ wie lange sie dauren und wie bald sie vergehen. Von ihren verborgenen Eigenschafften/ v. g. Daß die herba sensilis sich schliesset/ wenn sie berühret wird/ etliche Blumen des Nachtes riechen/ deß Tages aber sonder allen Geruch synd/ u. d. gl.

§. 5.

Die Philosophische Betrachtung untersuchet aller dieser Eigenschafften wahre und gründliche Ursachen.

§. 6.

Die Historia plantarum wird erlernet erstlich aus den Büchern welche ex professo zu solchen End-zweck geschrieben/ und Botanici genannt werden: diese theilet man füglich in drey ætates, deren erstes Alter begreiffet die scripta der vormahligen Griechen und Römer/ das andere derer Araber/das dritte/ dererjenigen/ welche nach Untergang der Barbarey/ biß auf unsere Zeit sich hervor gethan.

§. 7.

In dem ersten Alter leuchtet sonderlich hervor Dioscorides, welcher in Beschreibung der Kräuter Kräffte zu der Artzeney biß auff diese Stunde nicht seines gleichen gefunden. Die beste Edition seiner operum ist/ welche Janus Antonius Sarazenus procuriret/ in folio. Vom Aristotele finden

wir

wir ein scriptum in zweyen Büchern abgefasset/ de plantis, wie wol Julius Cæsar Scaliger, so darüber commentiret nicht unbillig zweifelt/ daß sie suppostitii synd. Theophrasti Eresii commentaria de Historia & causis plantarum synd fundamental gelehrt/ und würdig daß sie in alle secula wehren. Claudius Galenus hat ein nützlich Buch de Simplicium Medicamentorum facultatibus hinterlassen (wiewol er das beste aus dem Dioscoride entlehnet) dieses hat Paulus Ægineta in epitomen zusammen gezogen/ daher er deß Galeni Simia genennet wird. Hiernechst folgen Ruffus Ephesius, Oribasius, Nicolaus Alexandrinus Myrepsus, sv. aromatarius (berühmt unter diejenigen die de compositione medicamentorum geschrieben) und Simeon Sethi Antiochenus.

§. 8.

Unter denen Römern mögen wir anführen den gelehrten Varronem, welcher in seinen/ de rei rusticæ ratione & via præceptis auch die Kräuter berühret. Von denen vielen Büchern Antonii Musæ, Kaysers Augusti Leib-Medici, ist übrig geblieben ein eintziges de herba Betonica. Columella und Palladius sind ebenfals hieher zu rechnen. Für allen aber hat Plinius nicht allein von denen Kräutern/ sondern auch über der gantzen Historia naturali rühmenswürdig geschrieben. Und ob gleich vieles an ihm vom Salmasio und andern getadelt wird/ so ist doch nichts so gut/ es hat zugleich seine Mängel und Gebrechen. Wir mercken aber von diesen alten Griechischen und Römischen Scribenten insgemein/ daß ihr meistes Absehen dahin gerichtet/ die Kräff-

te der Kräuter und Pflantzen in der Artzeney zu berichten / und denen Nachkommenden zu hinterlassen.

§. 9.

Das andre Alter gehöret denen Arabern. Als in Europa die Künste und Wissenschafften gantz darnieder lagen / durch den Einfall der Gothen und Wenden / da hat Año Christi 820. in Arabien der Califa Almamon der Griechen und Lateiner Schrifften in die Arabische Sprache übersetzen lassen. Auch die Könige der Araber Mahometh und Almanson haben in Marocco Bibliotheken und Schulen aufgerichtet / von der Zeit an haben die Araber grossen Ruhm / so wol in allen andern Studiis, als auch fürnehmlich in der Medicin erlanget. Unter ihre Botanicos leuchten hervor Averrhoës, Serapio, Rahzes, Melites, Avicenna, von welchen

letztern noch biß auff heutigen Tag viele in Apotheken übliche Medicamenta herkommen. Jedoch haben die Araber eben wie die Griechen und Römer bey den Simplicibus mehr auf den usum medicum, als die Historiam naturalem in universum ihr Absehen gehabt.

§. 10.

Das dritte Alter hebet sich an von dem / da anno 1454. Constantinopel der Christenheit von den Türcken ist entrissen. Zu der Zeit synd viele gelehrte Griechen nach Italien geflüchtet. Unter welchen sich befunden Theodorus Gaza, ein Mañ von grosser Wissenschafft in der Medicin. Dieser hat zuerst Theophrasti Eresii commentaria de plantis ins Latein übersetzet. Hermolaus Barbarus Patriarch zu Aquileja, welcher Dioscoridem vertiret / nebst Beyfügung eines gelehrten Commentarii, auch hat

er über Plinii Historiam Naturalem accurate castigationes geschrieben. Nachdem nun diese drey vornehmste alte Scribenten wiederum ans Licht gestellet / da ist nicht gnug zu sagen / wie alle Welt ist aufgemuntert dem studio Botanico nachzuhangen. Es haben sich gleichsahm in der Wette hierin beflissen die Italiåner / Teutschen / Frantzosen und Hollånder / und weil es unmůglich ist alle Scriptores anzufůhren / so wollen wir nur derer Vornehmsten gedencken. Da finden sich unter denen Italiånern Andreas Cæsalpinus , Aloysius Anguillara Patavinus , Petrus Andreas Matthiolus, Ferrantes Imperatus , Ulysses Aldrovandus , Franciscus Calceolarius. Johannes Pona , Honorius Bellus , Fabius Columna &c. In Teutschland Euricius & Valerius Cordus, Conradus Gesnerus , Melchior Guilandinus, Leonhardus Fuchsius , Hieronymus Tragus, Jaco-

bus Theodorus Tabernæmontanus, Joachimus Camerarius, Johannes & Caſpar Bauhinus, Caſpar Hofmannus &c. In Franckreich: Johannes Ruellius, Jacobus Dalechampius, Julius Cæſar Scaliger. In Niederland: Matthias Lobelius, Rembertus Dodonæus, Carolus Cluſius, Paulus Hermannus &c. In Engelland: Guilielmus Turnerus &c. In Portugall: Garcias ab Horto, Christophorus à Coſta &c. In Spanien: Andreas de Laguna, Franciſcus Hernandes, Franciſcus Ximenes, Nicolaus Monardes, Joſephus à Coſta &c.

§. 11.

Es dienen aber zu der Hiſtoria Plantarum nicht allein die Kräuter-Bücher, ſondern auch diejenigen Authores die von der Agricultur, und dem Garten-Bau geſchrieben. Aus denſelben mag erlernet werden eines jedweden Ge-

wechses Pflege und Wartung/ der Bäume Verbesserung / durch propfen oculiren / abseugen ꝛc. derer Früchte Vergrösserung / die Befoderung ihrer Reiffung / der Blumen Verendrung in mancherley Farben / die Vermehrung ihrer Fruchtbarkeit / ihre Kranckheiten / ihre Außartung so wol zum bessern als schlimmern. Dieses alles nützet die Historiam naturalem Inductivam in ordine ad condendam Plantarum Philosophiam zu perfectioniren. Die vornehmsten Authores in dieser materie synd / aus denen Alten: Der Kayser Constantinus Pogonatus, in denen ihm zugeschriebenen 20. Büchern de Agricultura. Der Römische Burgemeister Cato, deßgleichen Columella, Varro, Palladius, Crescentius &c. Unter den Neuen ist Coleri Hauß-Buch/ von welchen zu mercken / daß aus fleissiger Durchlesung erscheinet / Magister

gister Colerus sey nicht dessen erster Anfänger gewehsen/ sondern sein Vatter Cöler, ein fleißiger Land-Mann/ der alles was er in eigner Erfahrung bemercket/ aufgeschrieben. Magister Colerus aber hat nach deß Vatern Tode dieses Werck als sein eignes heraus gegeben/ und mancherley aus Authoribus dabey geklecket/ ūm dadurch seine Belesenheit an den Tag zu legen: Er hat aber das schöne Buch fast halb damit vernichtet/ indem es vorhin in lauter experimentis und Gewißheiten bestund/ jetzo aber so ein Hauffen ungewisse Sachen dazu gemenget synd/ daß man das Gute kaum vor den vielen Unnützen finden kan. Dazu kommt/ daß andre noch mehr additiones hinzu gethan/ wodurch sie es vollends verderbet. Wehre also eine nützliche Arbeit/ wenn ein erfahrner Haußhalter die abgeschmackten additiones wegthäte/

und den ersten text uns wieder restituirte. Petrus Laurenbergius hat ein gutes Lob verdienet mit seiner Horticultura. So synd auch nicht weniger rühmenswürdig: Johannes Baptista Ferrarius in floræ-cultura, wie auch in Hortis Hesperidum. Elzholtii Garten-Bau / wegen seiner accuratesse. Carolus Stephanus, Olivier de Serres, Benedictus Curtius, Jaques de Boyceau, Augustinus Mandirola ein Franciscaner Minoriten-Ordens. Georgius Vischer in seinen Blumen-Garten. Dumler in Wartung deß Baum-Gartens. Abrahamus Muntingius, Augustus Hauptmann libro de insignibus viticulturæ erroribus. In England hat geschrieben Robertus Scharrockius de artificiali propagatione plantarum, welcher sehr gelobet wird in denen transactis Anglicanis. Evelinus, in Sylva & Pomana, Londini in folio. In welchen viel curioses enthalten

von

von Anbauung der Bäume und Wälder zum Bauholtz / wie auch von Ziehlung und Wartung frucht-bahrer Bäume / 2c.

§. 12.

Es ist aber nicht gnug alleine die Bücher nachzuschlagen / der Augenschein und die selbst eigne Unterforschung hilfft noch ein mehrers. Daher ist nöthig / erstlich / daß man die Kräuter / so in Feldern wachsen / selber suche / und zwar zu allen Zeiten deß Jahres / nicht nur wenn sie aus der Erden kommen / und Bletter gewinnen / sondern auch wenn sie blühen / und Saamen tragen / denn bey allen diesen Umständen ändern sie sich / und gewinnen ein ander Außsehen. Dieserwegen ists eine gute Gewohnheit mit denen Herbariis vivis. Etlicher berühmter Männer Fleiß hat sich so weit hierin erstrecket / daß sie auch in weit-entlegnen Ländern durch

durch beschwehrliches reisen denen Gewächsen nachgegangen: Unter welchen sind Petrus Bellonius, Leonhardus Rauvvolfius, Prosper Alpinus, Veslingius &c.

§. 13.

Weil aber diß reisen nicht jedermans Werck ist / auch die einländischen Kräuter selbsten nicht an einem Orte wachsen / so hat man / solchen Mangel zu ersetzen Medicinische Gärten angeordnet. Wovon der Senat zu Venedig den Anfang gemacht / und zu Padua einen fürtrefflichen Garten zurichten lassen. Nach deren Exempel auch an andern Orten berühmte Medicinische Gärten angeleget worden / als zu Pisa, dessen erster Vorsteher der grosse Botanicus Cæsalpinus geweßsen. In Franckreich zu Mon-pellier. Ja was sollen wir sagen von dem Medicinischen Garten welchen der jetzige

König

König in Franckreich zu Paris bereiten lassen/ in Auffsicht Monsr. de la Brosse, und denselben zur Erhaltung jährlich mit Einkünfften von 20000. Gülden soll beschencket haben. Wie auch in England zu Oxfurt. Unserm Teutschlande mangelts hierin auch nicht/ wie denn bey denen Universitäten zu Altorff/ Jena &c. schöne Kräuter-Garten zu finden. In Holland ist absonderlich sehenswürdig der fürtreffliche Medicinische Garten zu Leyden/ nicht so sehr wegen seiner Grösse/ sondern vielmehr wegen der Menge einheimischer und außländischer Gewächse/ in der bequemlichsten Ordnung eingetheilet. Es ist aber nicht genug wolangelegte Gärten zu besichtigen/ der Lust hat die Natur zu erforschen/ soll selber Hand anlegen/ und die Gärtnerey in Ubung bringen/ daraus wird der grösseste Nutze können erlanget werden.

§. 14.

§. 14.

Anlangend die Philosophische Betrachtung der Kräuter/ so haben die Alten alle derselben Ursachen zugeeignet der Seelen in denen Gewächsen wohnende/ und ist von ihnen genennet anima vegetativa: Wie davon zu lehsen Sperlingius in institutionibus Physicis. und Sennertus in Epitome naturalis scientiæ. Die neuen Philosophi aber legen sich auf die Unterforschung des corporis plantarum organici, aus welchem sie alles Geometrica methodo deduciren. Wie solches unter andern fleißig dargeleget der gelehrte Jesuit Honoratus Faber in einen aparten Tractat de plantis. Das gantze Werck fasset er ab in 4. Bücher. Das erste Buch erkläret was zur Materia und forma plantarum gehöret. Das andere/wie es zugehet/ daß die plantæ ihre

Nahrung an sich saugen / wachsen und zunehmen / daß sie sich durch den Saamen vermehren / und auch ohne Saamen / von selbsten durch die putrefaction hervor kommen / von ihrer Verbesserung und Nutzen in und ausserhalb der Artzeney. Das dritte erklähret ihre mancherley Species. Das vierte handelt von dem was aus denen vegetabilibus durch Kunst gemacht wird / als Brod / Wein / Zucker / Eßig ꝛc.

§. 15.

Diese Philosophische Untersuchung ist sehr befodert durch das neue inventum unserer Zeit / nehmlich die Anatomiam plantarum. Es ist aber selbige anatomie zweyerley / die eine wird angestellet über das corpus organicum und die partes solidas. Die andre über die inwendig fliessende Säffte. Zwey gelehrte Leute haben die anatomie deß Corporis organici im

vorigen seculo auf die Bahn gebracht/ Malpigius nemlich und Nehemias Greve. Es ist zu verwundern/ daß Malpigius gelebet in Italien/ und Greve in Engelland/ und doch an so verschiedenen Orthen zu gleicher Zeit/ auf einerley Gedancken gerathen/ haben auch fast zu einer Zeit ihre scripta heraus gegeben/ ob gleich keiner den andern etwas vorhin davon communiciret/ noch seines Vorhabens einige Wissenschafft gehabt. Sie haben beyderseits in dieser neuen anatomie ad oculum demonstriret wie bey denen Gewächsen fast eben dasselbe anzutreffen was bey Menschen und Thieren. Daß wie jene ihr Geblüth in den Adern/ also diese in denen canalibus den succum nutrititium circuliren/ daß sie eben wie jene respiriren/ die Lufft ein und auslassen/ und dazu bequeme tüchtige Gefässe haben/ u. d. gl. davon die Authores selber

selber in ihren am Tage liegenden scriptis nachzulehsen.

§. 16.

Die andre Anatomie, nemlich der flüßigen Säffte und inwendigen wesentlichen Beschaffenheit bestehet in der chemie, denn wie die erste die äussere Figur und Zusammenfügung der solidarum partium uns vorstellet / also diese letztere das innere Wehsen von denen partibus fluidis. Da weiset sie uns heraus zu ziehen ein fixes und flüchtiges Saltz / ein fixes und flüchtiges Oehl / sie lehret auch des Krauts Spiritum abscheiden von seinem capite mortuo &c. besihe davon das folgende fünffte Capittel.

§. 17.

Noch dienen viel zur philosophischen contemplation der Gewächse Theophrasti Eresii Historia plantarum, in welchen viel merckens-

würs

würdiges und curiöses enthalten/ so offtmahls der neu-inventirten Anatomiæ plantarum sehr nahe komet. Item was die beyden Englischen Scribenten/ Morisonius und Johannes Rajus, in ihren gelehrten operibus in re Botanica der curiösen Welt öffentlich vor Augen geleget.

CAPUT 4.

Von der Zoologie und Anatomie.

§. 1.

OB gleich die Zoologie eben wie die Botanica ein Theil der Physic ist/ wird sie doch billig à part tractiret/ erstlich weil sie das objectum verhandelt/ woran der Medicus alle seine Arbeit wendet/ nemlich den Menschen: Nachgehends/ weil ein groß theil medi-

camenten aus dem regno animali hergenommen werden; deßwegen den billig ein Medicus dieser Sachen genauere Nachricht haben sol als der anderen / welche so directe in seine Kunst nicht hinein lauffen.

§. 2.

Nun wehre billig / daß wir / voriger Gewohnheit nach / den partem Historicam zuerst betrachteten / und nachgehends zu der Philosophicam causarum inquisitionem schritten. Wir müssen aber gleich anfangs erinnern / daß wir diese Ordnung allhie nicht völlig halten können: Denn die Authores wegen Edelheit deß objecti mehrentheils die Historiam mit ihren meditationibus philosophicis conjungiret / dahero werden wir gezwungen sie untereinander zu setzen / wollen also verhandeln / welche geschrieben. (1.) de animalibus terrestribus. (2.) de aqua-

aquatilibus. (3.) de volatilibus (4.) de Insectis. (5.) de Homine. (6.) de Monstris. (7.) de Anima. (8.) de Anatomia.

§. 3.

Von denen Animalibus terrestribus hat geschrieben Aristoteles, in acht Büchern Historiæ animalium, welche Theodorus Gaza ins Lateinische übersetzet. Es ist dieß ein schönes Werck / worin er nicht allein historicè sondern auch Philosophicè verfähret. Es hat ihm hiezu sein König Alexander Magnus grosse sumtus hergeschossen / und alle Gelegenheit an Hand geschaffet / es tüchtig auszuführen. Gleiches Lob verdienen seine vier Bücher de partibus animalium, und noch 5. andere de animalium generatione. Im Æliano de animalibus, findet man / wie in allen alten monumentis, viel merckenswürdige Sachen. Bekand

ist daß opus Conradi Gesneri de animalibus, wiewohl es nicht wie Aristoteles die philosophica berühret/sondern nur bey der blossen Historie bleibet. Noch mehrern Ruhm hat verdienet Ulysses Aldrovandus. Dieser Mann war arbeitsahm/ gelehrt/ und erreichte ein hohes Alter/ dadurch er Zeit bekam/ ein grosses Werck auszuführen. Er hat nebst einer fürtrefflichen Bibliothec, eine curiöse Kunst-Kammer hinterlassen/welche noch zu Bononien soll gezeiget werden/ woraus man abnehmen mag/ daß er nicht sonder fleißiger Nachforschung geschrieben. Jonstonus hat ihn in compendium gebracht. Bocharti Hierozoicon schmecket/ wie alle seine Schrifften/ nach grosser Gelehrsahmkeit. Er hat darin nur verhandelt die Thiere/ deren in Heiliger Schrifft Meldung geschiehet/ so aber eine grosse Anzahl ausmachen. Der gelehrte

Jesuit

Jesuit Honoratus Faber hat geschrieben de generatione animalium, in welchem Tractat er/ seiner Gewohnheit nach/ ingeniosè, und mit viel experimenten untersuchet/ die genitur so wol derer/ die als eine lebendige Frucht zur Welt kommen/ als auch derer/ so ex ovo, und drittens/ die von ihnen selbst/ ex putrefactione gebohren werden. Er hat auf gleiche Art ein Buch verfertiget/ de animalium nutritione, und de motibus animalium,

§. 4.

Es können uns auch de animalibus Nachricht geben/ die Authores rei rusticæ, welche die Wartung der Thiere anweisen/ denn wenn die Wartung soll recht seyn/ muß sie von eines jeglichen Thieres Eigenschafften hergenommen werden/ und also muß sie nothwendig eine grosse Wissenschafft in sich fassen. Zu geschweigen/ daß die A-

ckerleute täglich mit Vieh umgehen/ wodurch sie aus Erfahrung nicht allein viele/ sondern auch gewisse Wissenschafft erlangen. Solcher Arth Scribenten synd die im vorigen Capittel schon erwehnte Cato, Varro, Columella, Crescentius, und andre. Deßgleichen Xenophon de re equestri. Joachimus Camerarius in Hippomanico &c. Hieher gehören auch die Jagt-Bücher/ denn ein Jäger muß deß Wildes/ dem er nachstellet/ genaue Kunde haben. Hierunter synd: Xenophon de venatione. Natalis Comes in fünff Büchern/ vom Jagen und der Historie der Thiere. 2c.

§. 5.

Was aus dem regno animali für medicamenta in der Artzeney hergenommen werden/ davon besihe Sextum Platonicum de animalium in re medica usu.

§. 6.

§. 6.

Viel wunderwürdiges / und annehmliches findet man an dem Gevögel. Wie trefflich lässet sich nicht dieses Geschlecht zu denen künstlichen Melodeyen abrichten? wie ahmet es nicht menschliche Stimme mit fast vernehmlicher Sprache nach? was findet man nicht für eine Großmüthigkeit und Stärcke in dem Adler / und seinem Geschlechte? Auch in den kleinsten Vögeln / als der Nachtigal / wird ein grosser Ehrgeitz wahrgenommen. Besihe Plutarchum de solertia animalium, da er viel Exempel von der Sinnlichkeit der Vögel anführet. Was haben die Vögel nicht für Schönheit in ihren Federn? absonderlich die Indianischen / daß auch kein Färber noch Mahler so hoch dieselbe biß dato hat treffen können. Wie mancherley wundersahme Bildun-

gen werden an ihnen gefunden? Ihre vornehmsten Scribenten synd: Conradus Gesnerus. Belon welcher in Franscher Sprache de natura avium geschrieben. Guilielmus Piso, in Historia Naturali Brasiliæ lib. 3. sect. 2. handelt von dem Gevögel in Brasilien. Und Jacobus Bontius in historia naturali Indiæ Orientalis lib. 5. woselbst er auch cap. 24. von den fliegenden Fischen meldet. Von der Vögel-Jagt hat geschrieben Belisarius Aquavivius, welcher gerühmet wird. Es synd auch von dieser materie verschiedene Authores in ein Volumen zusammen colligiret / und zu Pariß zum Druck befordert. 1612. unter dem Titul Hieracosophion, sc. rei accipitrariæ Scriptores.

§. 7.

Das Meer und die Wasser haben nicht weniger / damit sie die Weißheit und Allmacht ihres Schöpf-

Schöpffers preisen/ als Lufft und Erde. Denn es finden sich in grossen Wassern fast alle dergleichen Thiere/ die wir auf dem Lande antreffen: Da synd See-Hunde/ Meer-Kälber/ Meer-Kühe/ ja daß etliche uns berichten/ daß sie in den grossen Tieffen Gestalten angetroffen/ welche man auf Menschen ziehen könte. Besihe hievon die Authores, so uns ihre Reiß-Beschreibungen nach weitentlegenen Ländern hinterlassen. Von den Fischen haben geschrieben Guil. Rondeletius, dessen opus de piscibus für ein schönes Werck gehalten wird/ denn er nicht allein der Fische Historie illustriret/ sondern auch seine philosophische Betrachtungen darüber anstellet. Hippolitus Salvianus de aquatilium animalium historia, wird gleichsfals im Werth gehalten. Plutarchus de animalium sagacitate berühret viel merckwürdiges von den Fi-

 schen.

schen. Von dem Fischfang/ daraus der Fische Natur auch mag erläutert werden/ hat einen eignen Tractat Johannes Colerus, in oeconomia rurali, daselbst Halievticus genannt. Besihe auch Dubravium in fünff Büchern/ de piscinis, & piscium qui in iis aluntur naturis. Und Oppianum in fünff Büchern von eben dieser materie.

§. 8.

An denen Insectis findet sich vieles recht verwundernswürdiges/ wenn wirs nicht täglich mit Augen beschaueten/ und deßwegen gering hielten. Denn je kleiner ein Ding/ je mehr Kunst ist daran von der Natur bewiesen. Eben wie an einer Taschen-Uhr mehr Kunst/ als an einer grossen Schlag-Uhr zu suchen. Seit dem die microscopia so hoch getrieben/ hat man mehrers als vorhin an denen kleinsten Insectis wahrgenommen. Deß berühm

rühmten Engländers Hookii micrographia kan hievon Zeugniß abstatten. Denn er nicht nur von dem kleinsten Gewürm eine seltzame Gestalt vorstellet / sondern auch allerhand Gewächse durch die microscopia beschauet / und viel arthiges davon aufgezeichnet. Gleiches Innhalts synd des gelehrten Borelli observationes microscopicæ. Deßgleichen hat der sinnreiche Holländer Leuvvenhoek scharffsichtige microscopia gehabt / und merckwürdige Dinge damit entdecket. Von den insectis insgemein haben geschrieben Thomas Muffetus, in theatro insectorum. Johannes Svvammerdam, ein gelehrter Medicus zu Amsterdam / in historia generali insectorum. Von den Bienen ist zu lehsen Virgilius libro 4to Georg. Es synd etliche so curiös gewehsen / daß sie die Bienen in gläserne Stöcke wohnen lassen / in welchen sie bey diesem Ge-

flügel eine ordentliche Form einer kleinen Republic wahrgenommen. Von denen Seyden-Würmern ist vorhanden deß Italiäners Malpigii tractat, mit allerhand anatomischen observationibus, von dieser künstlichen Spiñerin/außgeziehret. Die Würmer/so im Korn wachsen/hat seiner Betrachtung gewürdiget/ Conradus Tiburtius Rango. Von der gifftigen Spinne Tarantula hat einen gelehrten tractat ausgefertiget/ Senguerdus, gelehrter Physices Professor zu Leyden. Von den Vipern Moses charas, ein curiöser Frantzoß/woselbst er auch ihre Krafft zur Artzeney verhandelt. Theophrastus Paracelsus hält dafür daß grosse arcana zur Genehsung der Kranckheiten in denen insectis verborgen. Schlage nach sein Werck de mysteriis vermium.

§. 9.

Die Alten stunden in den Ge-

dancken/ daß sich auch Menschen aufhielten in der Lufft/ die sie Sylvestres, und in den Wassern/ die sie Nymphas, oder Wasser-Nixen/ und unter der Erden/ die sie Pigmæos oder Unter-Erschen benahmet. Diese Einfälle aber synd vorlängst als eine Fabeln verworffen. So aber dennoch jemand die curiosität triebe/ davon etwas benachrichtiget zu seyn/ der mag zur Hand nehmen Casparem Scottum in Physica curiosa lib. 3. cap. 7. Bartholinum in einen absonderlichen tractat de pygmæis. Paracelsum de Nymphis, Pygmæis, Gnomis & Sylvestribus. Prætorium in anthropodemo plutonico.

§. 10.

Wir lassen diese ungewisse Meynungen fahren. Von dem Menschen/ als dem edelsten aller sichtbahren Creaturen/ haben gehandelt: Cartesius in tractatu de homine

welcher/ ob er zwar nach seinem Tode erstlich an das Licht gekommen/ doch viel merckwürdiges/ und neu-inventirtes enthält. Honoratus Faber in 6. Büchern de homine. Er handelt im ersten Buch / de facultatibus nutritioni hominis inservientibus. Im andern/ de sensibus exterioribus. Im dritten/ de sensibus internis. Im vierten/ de motibus animalium & hominis. Im fünfften/ de appetitu sensitivo & passionibus. Im sechsten hält er eine Nachlehse von allen demjenigen/ was etwann in den vorigen fünff Büchern noch ist zurück geblieben. Francisci Mercurii von Helmont paradoxal-discurse vom macrocosmo & microcosmo, verdienen den Titel von paradox mit recht/ sintemahl darin viel neue ungewöhnliche Meynungen enthalten.

§. 11.

Stückweise haben von ein oder andern Theil deß Menschen geschrieben: Robertus Boyle, in historia sanguinis Humani. Harvæus, de circulatione sanguinis. Von dem Haupte/Malpigius, in anatomia Cerebri. Wie auch Thomas Willis, in pathologia cerebri. Von dem Auge/ Casserius und die Optici. Von denen organis deß Gehörs/Josephus du Vernay, ein Frantzoß. Von dem Geschmack und der Zungen/Bellinus und Malpigius. Von der Respiration und der Lungen/ Johannes Svvammerdamm, Malachias Thruston, und Johannes Mayovv. Von denen partibus genitalibus, Johannes Svvammerdam̃ und Regnerus de Graaf. Von denen Musculn/ Nicolaus Steno, welcher mit neuer invention, doch gantz gründlich/ deren Structur ausgeführet. Von den Visceribus, Malpigius. Alle Theile

le deß Leibes insgesammt / und ein jedwedes insonderheit / haben verhandelt / welche Syntagmata anatomica geschrieben. In voriger Zeit wurde die anatomia Bartholini instar omnium gehalten; mit der Zeit aber / da ein neuer Anwachs von allerhand inventis hinzu gekommen / ist für vielen lesens-würdig / Isbrandi Diemerbrokii anatome corporis humani, sintemahl derselbe Author accurat, concis, ordentlich und deutlich die Sache vorstellet / auch selbst viel neues in anatomicis erfunden.

§. 12.

Die Monstra synd würdig von einem Physico betrachtet zu werden / sintemahl die Natur sich am deutlichsten zu erkennen giebet / wo sie von ihren gewöhnlichen Weg abgehet. Sonderlich werden durch die Mißgeburten erleutert die Kräffte der Embildung / zumahl niemand

leugnen

leugnen kan/ daß sie nicht aus der imagination derer Schwangern entstehen. Von den Monstris haben unter andern geschrieben: Schenkius, Fortunius Licetus, Weinrichius, Aldrovandus &c. Auch hat der grosse Chirurgus Job à Mekern in additamentis observationum Medico-Chirurgicarum verschiedne monstra seiner Zeit auffgezeichnet. Noch mehr ists zu verwundern/ daß nicht nur bey Menschen/ und Thieren/ sondern auch bey Pflantzen und Erd-Gewechsen/ sich monstra und Mißgeburten finden. Besihe Nicolai Tulpii observat. med. lib. 2. c. 54. Und die miscellanea Academiæ Curiosorum Germaniæ passim.

§. 13.

Von der Seele haben geschrieben: Aristoteles in dreyen Büchern de anima: Nachgehends in denen Büchern de sensu & sensili, it. de memo-

memoria & reminiscentia. Tertullianus, libro de anima, worin er nicht wenig acumen zeiget/ sintemahl er nicht allein theologice, sondern auch gantz philosophice die materiam substratam verhandelt; er erfordert aber wegen einiger paradoxen Meynungen einen judiciösen Leser. Das mannigfaltige Sentiment so die alten Philosophi von der Seelen geheget / ist zu finden beym Plutarcho, de placitis Philosophorum. Unter denen neuen Scribenten synd berühmt: Kenelmus Digby, Samuel Parkerus, Henricus Morus, Antonius Roccus, Johannes Ludovicus Vives, Fortunius Licetus de anima &c. Auch wird hochgehalten Cordemoy de differentia corporis & spiritus. Beym Honorato Fabro de anima rationali ist für andern vieles anzutreffen / so diese schwehre materie kan erleutern. Die Kräffte der Einbildung verhan-

handelt Thomas Fienus, libro de viribus imaginationis. Cartesii tractat, de passionibus animi, ist bekandter/als daß es nöthig weitläufftig anzuführen. Wier selbsten haben in unserer disputatione inaugurali, pro gradu academico, erwehlet daß thema, de animi, eiusque affectuum; quoad valetudinem, impressionibus in corpus.

§. 14.

Nichts ist / daß zu der philosophischen Untersuchung von den animalibus, mehr den Weg bahnet/ als die anatomie, wie solches einmüthig gestanden wird. Weil aber dieselbe zu unsern Zeiten so hoch gestiegen / als ist wol werth zu untersuchen / von was Uhrsprung sie zu solcher Staffel gelanget.

§. 15.

Etliche wollen ihren Anfang schon im Hippocrate, Aristotele und Galeno

Galeno suchen. Nun ist zwahr nicht zu leugnen / daß man in besagten Authoribus verschiedenes findet / woraus man schliessen möchte / sie wehren der anatomie nicht unkündig gewehsen / es ist aber gegen die heutige Wissenschafft so gering zu achten / daß man billig zweifeln muß / ob sie deßjenigen nicht vielmehr aus zufälliger Schlachtung der Thiere synd benachrichtiget / als durch eine rechtmäßig-angestellte Anatomie. Der eintzige Galenus de usu partium hat etwas / dessen Erkäntniß eine ordentliche anatomie supponiret. Es halten aber Gelehrte dafür / daß Galenus solches nicht aus seinen Kram hergenommen / sondern er habe es entlehnet aus dem Hierophilo, welcher nach Aristotelis Zeiten berühmt gewehsen / von welchen man auch Nachricht hat / daß er der Anatomie obgelegen / und viel hundert Menschen Cörper von justificirten

Per-

Persohnen seciret. Wir haben aber leider durch den Raub der Zeit nichts von dieses fürtrefflichen Mannes scriptis übrig behalten/ ausser was Galenus von ihm außgeschrieben. Die Araber/ so vortreffliche Naturkündiger sie auch sonsten gewehsen/ haben uns nichts in der Anatomie hinterlassen/ vielleicht/ weil es ihnen als Mahomedanern eine Sünde gewehsen/ sich mit todten Cörpern zu verunreinigen.

§. 16.

Ist also ihr vornehmster Uhrsprung herzurechnen von dem 16. Seculo nach Christi Geburth/ in welchem Vesalius, von Nation ein Brabander/ ist aufgekommen. Dieser Mann hat schon in seiner Jugend eine ziemliche Lust zur Anatomie empfunden/ welche bey anwachsenden Jahren durch Anreitzung andrer gelehrten Män-

ner nicht wenig vermehret worden. Er hat demnach/ seinen Trieb folgend/ erstlich für sich vieles operiret/ biß er/ nach Erlangung einer ziemlichen Wissenschafft/ nach Italien gezogen/ woselbst ihm von dem Senat zu Venedig die erste extraordinar Profession der Anatomie in Padua ist aufgetragen. Nachdem er diese Stelle eine zeitlang mit grossen Ruhm verwaltet/ hat ihn der Kayser Carolus quintus nach Spanien beruffen/ und zu seines Sohnes Philippi Leib-Medicum erwehlet. Von dannen nimmt er ihm eine Reise vor nach dem Gelobten Lande; in der Rückkehr aber wird er kranck an der Pest/ da er bey der Insel Zacynthus, um frische Lufft zu schöpffen/ an Land getragen/ bald unter einen Baum den Geist aufgegeben. Einige wollen er sey unbegraben liegen blieben/ und von den Hunden auffgefressen; Andre aber sagen/ daß

er

er von einem seiner Lands-Leute begraben worden. Solte daß erste wahr seyn/ wehre es ein Göttlich Verhängniß/ daß derjenige/ der so viel Menschen an ihrer Ruhe-Stätte nach dem Tode verhindert/ endlich selbst keinen Platz der Beerdigung gefunden/ und der so viel Hunde lebendig aufgeschnitten/ ihnen selbsten hat zur Speise gedeyen müssen. Seine vornehmsten Scripta synd: De Fabrica Corporis Humani: Das Tractätgen von der Wurtzel China. Und ein Examen Observationum anatomicarum Fallopii.

§. 17.

Wie nun Vesalius das studium anatomicum sonder jemands Anführung hochgetrieben/ auch grossen Ruhm darin erlanget/ hat er viele in Italien zur gelehrten Nachfolge aufgemuntert/ und synd von der Zeit an daselbst fürtreffliche

anato-

anatomici entstanden/ nehmlich: Realdus Columbus, Gabriel Fallopius, Batholomæus Eustachius, Archangelus Piccolhominus, Julius Cæsar Arantius, Constantius Varolius, Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, Julius Casserius, Adrianus Spigelius, Gabriel Cuneus, Caspar Asellius, Marcus Aurelius Severinus, Antonius Molinetus, Laurentius Bellinus, Carolus Fracastatus, Marcellus Malpigius, Johannes Alphonsus Borellus.

§. 18.

Auch hat er in allen andern Nationen von Europa seine Nachgänger gehabt. In Franckreich synd gewehsen: Andreas Laurentius, Johannes Riolanus, Ambrosius Paræus, Bartholomæus Cabrolius, Johannes Pecquetus, Josephus du Vernay &c. In Teutschland: Volcherus Coiter, Veslingius, Virsungus, Bohnius, Caspar Hofmannus,

mannus, Nicolaus Pechlinus &c. In Niederland: Petrus Pavvius, Johannes Walæus, Johannes van Horn, Theodorus Kerkringius, Regnerus de Graaf, Johannes Svvammerdammius, Antonius Nuk, Isbrandus Diemberbroeck, Carolus Dreilincurtius, Godofredus Bidloo &c. In England: Gulielmus Harvæus, Nathanaël Higmorus, Gualterus Charleton, Franciscus Glissonius, Thomas Warton, Gualterus Nedhamm, Guilielmus Cole, Thomas Willis, Richardus Lovverus, Malachias Truston, Johannes Mayovv &c. In Dännenmarck: Caspar & Thomas Bartholinus, der acute Nicolaus Stenonis &c. In Schweden: Olaus Rudbekius &c.

§. 19.

Zum Beschluß mercken wir, daß aller berühmter Anatomicorum Scripta von denen beyden fürtrefflic

trefflichen Genevischen Medicis, Daniel le Clerc, und Johanne Jacobo Mangetto, in schöner Ordnung in ein Volumen gebracht/unter dem Titel: Bibliotheca Anatomica, also daß eines jedweden Theils deß Leibes Beschreibung unter seiner behörigen Rubric anzutreffen/ mit welcher Arbeit sie nicht allein viel Nutzen geschaffet/ sondern auch ihnen selbsten einen unsterblichen Nahmen erworben.

CAPUT 5.

Von der Chemie, und denen Mineralien.

§. 1.

WIe alle beste Wissenschafften/ wenn sie aufkommen/ diesem Verhängniß unterworffen synd/ daß sie von Unverständigen angefeindet/ und verachtet werden: also ist

ist es auch der Chemie ergangen. Anfangs wurden ihre Medicamenta als gifftig und gefährlich ausgeschrien/ ihre Authores aber für Impostores und Magi gehalten.

§. 2.

Es fielen aber diese Beschuldigungen desto leichter / je klährer man sahe/ aus welcher Quelle sie hergeflossen. Die Opinion von dem Giffte/ und Gefährlichkeit kam daher / daß man in selbigen Zeiten nicht wuste/ wie das Feuer alles böse von den gifftigen materialien abschiede. Daß die chemici den Nahmen der impostorum tragen musten/ geschahe/ weil viele Landstreicher sich Chemicos zu seyn rühmeten/ und daneben fälschlich vorgaben/ sie wüsten die Kunst/ geringe metallen in Gold zu verwandeln/ die doch durch einen schimpflichen Außgang sich selbst zu Schanden machten. Was kan aber die

Kunst dafür / was ein oder andrer Meister derselben verschüldet. Die böse Nachrede von der Magie beruhete darauf / daß man viele unter die alten Chemicos beschäfftiget gefunden / die Kräffte der Sympathie zu erforschen; weil aber die Sympathie nicht wircket durch Krafft eines pacti mit dem Teufel / sondern aus natürlichen Ursachen / so haben mit der Zeit auch grosse Leute auff derselben Unterforschung sich geleget. Besihe deß Englischen Kantzlers Digbæi tractat, de pulvere Sympathetico; und Verulamium in Sylva Sylvarum, lib. X.

§. 3.

So aber jemand dieser Kunst gedencket nachzutrachten / der kan nicht treulich gnug gewarnet werden / daß er ja nicht auf die Thorheit gerathe / der sogenannten Goldmacherey nachzujagen. Denn / gesetzt / daß solches könne erhalten werden /

den/ so ist dennoch der Weg dahin zu gelangen/ mit so viel Hecken und Dornen bewachsen/ daß man denselben nicht leicht sonder Schaden gehen kan/ wie diejenigen bezeugen/ so diese Strasse gewandert. Wehre aber gleich jemand so glücklich/ daß er den Endzweck seiner Arbeit erreichte/ was hätte er für Nutzen/ so wol für sich als andre/ daher zu hoffen. Für sich selbsten hätte er/ an statt Reichthum zu erlangen/ die grösseste Gefahr erjaget/ indem er ferner seines Lebens nicht sicher; Solte er aber die Kunst gemeiner machen/ was würde nicht für Unordnung entstehen? denn es würde der Geringere dem Grössern nicht mehr dienen/ und keiner dem andern gut thun wollen.

§. 4.

Der wahre Nutze aber/ welchen man aus der Chemie suchen soll/ ist: Die schwehren Knoten in der

Physic dadurch aufzulösen / und die Zahl bewehrter Medicamentorum vermehren.

§. 5.

Die Physic kan durch die Chemie ein Licht erlangen / in Ansehen ihrer fürtrefflichen experimentorum. Ein Chemicus kan augenscheinlich zeigen / wie aus Wasser Erde generiret wird: Also hat Boyle dargethan / wenn man das klärefte Brunnen-Wasser öfters abdestilliret / so bleibe eine weisse Erde zurück / und wenn man dieß offt wiederhohle / könne man endlich das gantze Corpus deß Wassers in Erde verwandeln. Es wird auch aus dem Wasser durch des Feuers Hitze Lufft generiret / dieses bezeugen die Æolopilæ, wie davon der proces denen Erfahrnen bekand ist. Franciscus Mercurius ab Helmont hat in seinen paradoxal-Discursen erwiesen / wie im

Wasser Feuer gebohren werde/ so mans eine geraume Zeit an die Sonne setze/ alsdenn/ wenn es gnug daran gestanden/abgedestilliret/ es wie ein Brandtewein brenne. Der gebrandte Wein selbsten lehret/ wie Wasser in Feuer sich verkehre: denn er in den Reben ein pures Wasser gewehsen/ welches durch Zeitigung der Sonnen in den Beeren zu Wein/ und durch die destillir-Kunst zum feurigen Wasser gemacht ist. Weiset nicht die Chemie, wie Donner und Blitzen in der Lufft entstehen? wenn sie uns ein gleiches durch die composition deß Schieß-Pulvers vorstellet/ so ein inventum der Chemicorum ist. Hat nicht der berühmte Krieges-Mann und Chemicus, Basilius Tile, erfunden? durch Auftreibung deß Wassers mit Feuers Gewalt/ so es nachgehends wieder durch andre taugliche instrumenta in Kälte gebracht wird/ Schne her-

vor zu bringen. Besihe davon den angezogenen Helmontium, in macro- & microcosmo part. 1. c. 1. quæst. 10. Hat nicht die Chemie der Kräuter und animalien innere substance entdecket? wie man sie in ein flüchtiges und fixes Saltz / in ein Oehl / spiritum, u. d. gl. resolviren / und von dem capite mortuo das reine absondern könne. Davon vieles zu gedencken wehre. Gewiß ists / daß wie die Anatomie die äussere Structur derer Leiber erklehret / so leget die Chemie die innere crasin eines Dinges an dem Tage / woraus nachgehends viele consequentiæ gezogen / auch grosse Erläuterungen von schwehren Fragen können gemacht werden.

§. 6.

Neue und kräfftige medicamenten zu erfinden / ist die Chemie sonderlich geschickt. Was hat sie nicht für stattliche medicamenta darge-

dargereichet in den salibus volatilibus simplicibus, oleosis & aromatis, in forma sicca & liquida? in denen sulphuribus metallicis? in den salibus fixis derer Kräuter? denen oleis destillatis, zur componirung der kräfftigsten Balsamorum? denen penetranten spiritibus? denen gebranten aromatischen Wassern? denen annehmlichsten essentiis, und elixiriis? &c. welche alle der unterliegenden Natur / gegen die Kranckheiten / eine mächtige Hülffe leisten. Und dergleichen Mediamenten können täglich / ein merckliches / aus denen principiis chemicis, vermehret werden: worzu deß Basilii Valentini opera grosse Anleitung geben / als welches Authoris sich / so wol Osvvaldus Crollius, als Robertus Boyle, und andre / weißlich gewust hierinnen zu bedienen.

§. 7.

Nach Betrachtung deß Nuzens und Gebrauchs der Chemie, müssen wir auch besehen ihren Ursprung / und was von Zeit zu Zeit darin avanciret / auch von Gelehrten in Schrifften verfasset worden.

§. 8.

Ihren Uhrsprung nach / ist sie eine gar alte Kunst / davon man Nachricht findet / daß sie / schon vor Mosen / bey den Egyptern in hohen Flor gewehsen. Hermes Trismegistus wird der erste gehalten / der ihnen selbe gelehret / daher auch noch heutiges Tages der Nahme entstehet / von Philosophia Hermetica. Ihre Hohe Schule soll gewehsen seyn zu Memphis, woselbst man deß Vulcani Tempel verehrete / welchen Moses Tubalcain nennet / einen Meister in allerley Ertz und Eysenwerck. Die Egypter haben

haben diese Wissenschafft sehr heimlich gehalten/ und ist sie nur denen geheiligten Priestern bekand gewehsen/ welche sie niemand/ als von Königlichen und hohen Geblüte/ communiciret. Auch haben sie ihre Lehre in lauter Hieroglyphischen Fabeln eingewickelt/ daß/ ohne Außlegung/ niemand darin einigen Verstand finden können.

§. 9.

Weil nun die Weißheit der Egyptier/ in alten Zeiten/ durch die gantze Welt beruffen war/ so erhebet der berühmte Scriptor Historiæ Literariæ, Diogenes Laërtius, die Barbaren fast über die Griechen/ meldende: Daß die Philosophie von den Barbaren sey auf die Griechen gekommen: Habe demnach dieser grosse Ruff viele Griechen angereitzet/ nach Egypten zu reisen/ üm sich von ihnen unterweisen zu lassen. Wie zu ersehen an dem

Pythagora, Platone, Eudoxo, Euripide, Euclide, Archimede, Diodoro, Strabone, Erathostone, Democrito &c. Von der Zeit an ist die Chemie nach Griechenland übergebracht. Wie den sonderlich Democritus viel Heimlichkeiten von den Egyptern soll erlernet haben / auch werden deß Pindari Schrifften / vol von dieser Wissenschafft zu seyn / gehalten / wie auch Homeri, &c. So finden sich auch / in denen grossen Bibliotheken in Italien und Franckreich / manuscripta in Griechischer Sprache / von dieser Kunst. Worunter zwar viele als denen authoribus, welchen sie zugeeignet / nicht zukommende monumenta erkant werden; etliche aber werden / als genuin, von Gelehrten in grossen Werth gehalten.

§. 10.

Die Römer / wie sie gar späthe

zu alle Studia gekommen/ also ist die Chemie bey ihnen auch nicht so bald im Gange gewehsen. Sie synd dem Kriege am meisten obgelegen/ dafür haltende/ daß durch die Philosophie ihre Bürger von der martialischen humeur abgezogen würden. Als sie Herren von Egypten worden/ hat Diocletianus alle Chemische Bücher lassen verbrennen/ theils damit die Egypter/wegen ihres Reichthums (welchen man dazumahl dieser Wissenschafft zuschribe) nicht Gelegenheit nehmen zur Rebellion/theils/ damit die Römer nicht/dadurch verleitet/ die Krieges-Künste fahren liessen. Doch findet man/in folgenden Zeiten vom Plinio auffgezeichnet/libro XXXIII. cap. 4. daß der Kayser Caligula aus dem auripigmento gesuchet/Gold zu bringen. Einige wollen aus verschiedenen Versen virgilii eine Nachricht von der Chemie beweisen/wie

auch aus dem Glase/ welches sich hat beugen und hämern lassen/ und dem Kayser Tiberio offeriret worden. Davon zu lehsen beym Plinio Hist. natur. libr. 35. cap. 26.

§. 11.

Die Araber haben sich mit grossen Fleiß auf die Chemie geleget/ nachdem der Almamon und Almansor die ingenia zu den freyen Künsten excitiret/ davon wir bereit cap. 3. §. 9. gedacht. Es synd aber unter ihnen deßwegen bekant: Geber, dessen Schrifften/ in Lateinischer Sprache übersetzet/ zur Gnüge bekand synd. Avicenna, wie auch die Namen Senioris Zadith filii Hamuelis, Halidis, Abubali, Adresi, Alphidii, Alchindis, Bubachari, Zamberti, Bulcasis, und andrer. Also/ daß noch lange Zeit hernach/ die Araber und Africaner dieses studium continuiret/ wie dessen Zeugniß giebet Johannes Leo Africa-

fricanus, welcher von dem Muhamedanern sich zu der Christen Gottesdienst bekehret/ meldende: daß zu seiner Zeit/ von den Mohren im Königreich Fess und Marocco, der Chemie mit grossen Fleiß nachgetrachtet worden.

§. 12.

Wie die Saracenen aus Africa mit Krieges-Macht in Europam sich gewendet/ und Hispanien bezwungen/ haben sie zugleich die Chemie mit hinein gebracht/ also daß durch solche Gelegenheit auch die Europæer in allen Nationen hiezu excitiret synd. Wie denn zu Montpellier noch auf diesen Tag Apothecker sollen gefunden werden/ die von den Arabern ihren Uhrsprung herholen. Von allen / die dazumahl der Chemie in Europa obgelegen/ synd sonderlich im Ansehen: Arnoldus de Villa Nova in Franckreich/ Raymundus Lullius, in

in Spanien / Rogerius Bacon in Engelland / und Albertus Magnus in Teutschland: Denn von diesen allen hat man glaubwürdige Nachricht / daß sie grosse arcana besessen. Rogerius Bacon hat eine grosse Renommé nicht allein wegen der Chemie, als wodurch er das Schieß-Pulver erfunden / sondern auch von stattlichen mathematischen Erfindungen.

§. 13.

Wie endlich die Barbaries abzunehmen begunte / uñ die Reformation so wol in der Theologie als allẽ andern Studiis zur Hand genommen ward / da stund auf Theophrastus Paracelsus, welcher zwar von etlichen sehr verachtet / von andern hingegen vor eine grosse Zierde des allgemeinen Teutschlandes gehalten wird. Dieser / nachdem er vieles wider die Mißbräuche der damahligen Galenischen Medicorum geschrie-

schrieben / hat er gegentheils die Chemie sehr hoch erhaben / und seine Lands-Leute / derselben mit Fleiß nachzutrachten / auffgemuntert. Was er für grosse Curen gethan / bezeuget die Uberschrifft seines Grab-Steins zu Saltzburg / allwo diese Worte / biß auf den heutigen Tag / sollen gelehsen werden: Conditur hic Philippus Theophrastus, insignis Medicinæ Doctor, qui dira illa vulnera: lepram, podagram, hydropisin, aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte sustulit &c. Er wird beschuldigt / daß er kein gut Leben geführet / und dem Gesöffe sehr zugethan gewehsen sey; daß schadet aber seiner Kunst nicht. Nach seinem Tode / ist eine grosse Menge Chemicorum entstanden / also daß Borellus in Bibliotheca Chemica schon 4000. Authores gezehlet. Es ist aber von solchen Büchern zu mercken / daß diejenigen / so darunter vom

Gold-

Goldmachen handeln / fast für nichts zu achten synd. Welche aber anweisen die Auffschliessung der innern substance eines jeglichen Dinges / und bewehrte medicamenta zu bereiten lehren / die synds / welche im grössesten Werth zu halten / und deren Nachsuchung wir am meisten hier intendiren.

§. 14.

Unter dieser sorte Chemicorum synd ansehnlich geworden / in Teutschland: Osvvaldus Crollius, in Basilica Chymica, worinnen er viele bewehrte Medicamenta entdecket / Hartmannus in praxi Chemiatrica, Hadrianus a Mynsicht, in thesauro medico Chemico, Johannes Zvvelferus in Pharmacopæa Augustana reformata, und Mantissa Spagyrica, wodurch er auch bey auswärtigen eine grosse famam erlanget. Antonius Guntherus Billichius, de natura & consti-

constitutione Spagyrices emendatæ, it. in observationibus & paradoxis Chemiatricorum. Auch ist die Pharmacopæa Schröderiana ein nützlich Buch. Johannis Rudolphi Glauberi scripta, unter dem Titel / novi furni philosophici synd bekand/und werden von vielen gerühmet. Es ist auch nicht vorbey zu gehen/ was Becherus, ein ingenioser Mann / von allerhand curiösen chemischen monumentis hinterlassen. Daß ich geschweige der beyden fürtrefflichen Medicorum, Danielis Ludovici, und Wolfgangi Wedelii, welche die Chemie vortrefflich illustriret/ und die eingeschlichnen Irrthümer in der gemeinen pharmacie mit Nutzen corrigiret / und verbessert.

§. 15.

Ausserhalb Teutschlandes synd berühmt/in Niederland: Die beyden Helmontii, Vatter und Sohn. Fran-

Franciſcus de le Boe Sylvius iſt der erſte geweſen/der das Auditorium Chemicum in Leyden angerichtet. Drebbelius hat ihm einen groſſen Namen erworben. Noch neulicher Zeit/ hat der Leydenſche Profeſſor Chemiæ, le Mortius, fürtreffliche chemiſche experimenta heraus gegeben. In Franckreich/Petrus Johannes Faber, Joſephus Querceranus, Moſes Charas, welches pharmacopæa Galenico Chemica leſenswürdig iſt ꝛc. In Italien: Angelus Sala in operibus Chemicis, ob er wol in Teutſchland ſeine meiſte Lebens-Zeit beſchloſſen/ it. Petrus & Dominicius Marchettus: und andre. In Engelland hat der ſinnreiche Edelmann/Robertus Boyle, ſo viel herrliche neue experimenta chemia erfunden/ daß ihn faſt einjedweder veneriret. Seine vornehmſte tractaten und Schriften ſynd: de uſu Philoſophiæ experimentalis. Nova

va experimenta Physico Mechanica de vi aëris Elastica. De Mira Aëris rarefactione &c. Paradoxa Hydrostatica. Tentamina Physiologica. Dubia & paradoxa chemico-physica. Experimenta de coloribus. Introductio ad Historiam qualitatum particularium. De cosmicis rerum qualitatibus. Exercitationes de Athmosphæris corporum consistentium. de Gemarum Origine & Virtutibus. Experimenta physico mechanica. De specificorum remediorum cum corpusculari philosophia Concordia. Apparatus ad historiam naturalem sanguinis humani. Nova experimenta pnevmatica de respiratione. De porositate coporum. Origo formarum & Qualitatum. De Ipsa Natura &c. Er mag mit recht das Haupt aller experimentatorum chemicorum genennet werden/denn er alles/was er meldet/ mit eignen Händen elaboriret / und sonder Schmincke / aufrichtig und treuhertzig entdecket.

§. 16.

Bey der Chemie deucht mir nicht uneben seyn/ de regno minerali & re metallica zu handeln. Die vornehmsten Authores, so davon geschrieben/ synd: Albertus Magnus de re metallica, Georgius Agricola der/ gleich wie Albertus, gelehrt und von grosser Erfahrung gewehsen. Mathesius in seiner Postilla, welche wegen ihrer nützlichen Anmerckungen schon öffters wieder aufgeleget worden. Lazerus Erkerus in seinem Probier-Buche. Von denen Kräfften/ welche die mineralia in der Artzeney haben/ kan uns niemand bessern Unterricht geben/ als der niemahls gnug gepriesne Basilius Valentinus durchgehends in allen seinen chemischen Wercken. Von denen Edelgesteinen synd nachzuschlagen Anselmus Boëtius à Boöt, und Robertus Boyle. Joh. Baptista Helmontius hält dafür/ daß die Edelgesteine ihre Krafft beweisen/ wenn sie/ so gantz wie sie synd/ am Leibe

getragen werden / sonder daß man sie benöthigt sey aufzulösen durch allerhand chemische Bereitungen. vid. tract. in herbis verbis & lapidibus magna est efficacia.

§. 17.

Zu den Mineralien gehören auch die Sauer-Brunnen / und warmen Bäder / deren genauere Kundschaft ein Medicus nicht entrathen kan. Es hat von ihnen geschrieben: Jacobus Theodorus Tabernæmontanus, in seinem Wasser-Schatz. Johannes Bauhinus in Historia fontis Bollensis, sv. de aquis medicatis nova methodo, ubi de fontibus celebribus, thermis & balneis universæ Europæ, & potissimum ducatus Wurtenbergici, agitur. &c. Wenn wir nach Ordnung der Wasser gehen wollen / so haben geschrieben: Von dem Schwalbacher Brunnen Helvicus Dietericus, Joh. Daniel Horstius. &c. Von dem Egerschen Martinus Meyerus, Paulus Maccasius &c. Von dem Pyrmon-

rischen

tischen: Polmarius, und Cunæus &c. Von denen Elsasser Gesund-Brunnen/ Melchior Sebizius. Von dem Spandanischen Wasser/ Henricus ab Heer &c. Vom Carls-Bade Fabianus Sommerus, und Strobelbergerus &c. Vom Hirsberger Bade/ Caspar Schvvenkfeld. Vom Wiesen Baade/ Gobelius. Vom Wild Baade Joh. Deucerus. Vom Pfeffers Bade/ Fabricius Hildanus. &c.

§. 18.

Und weil einem Medico auch nöthig/ zu untersuchen die innere substance dieser Wasser/ damit er wissen könne/ woher sie diejenigen Kräffte haben/ die sie gar öffters bey Krancken beweisen. So kan zu solcher Untersuchung/ an statt aller/ dienen/ der Fransche Scribent Closcus, welcher im Namen der Königlichen Societät seiner Nation/ die experimenta heraus gegeben/ welche sie angestellet über alle Gesund-Brunnen und mineralische Wasser/ so sich in Franckreich befinden/ wie sie denn dieselben nach allen Arten weisen und Proben untersuchet/ und ihrer Kräffte Ursachen von dannen erkläret/ welches Buch werth ist/ daß es mit Fleiß von einem jeglichen/ der diese Materie unter Händen hat/ durchblettert und nachgelehsen werden.

Ende des ersten Buchs.

LIBER II.

CAPUT I.

Von dem Ursprung/auch Wachsthum der Medicin, und derselben Eintheilung.

§. 1.

WEnn ein grosses Gebäude soll aufgeführet werden / so ists nicht müglich/ daß dasselbe mit eins geschehe/ sondern es erfodert viel Zeit/ die materialien/ Stein/ Kalck/ Holtz 2c. zusammen zu sammeln. Und wenn solches herbey geschaffet / gehet mit dem bauen selber noch ein geraumes dahin: da muß der Grund geleget werden / denn wird das Gebäude in vielen Jahren darüber geführet / und endlich folget das inwendige ausziehren derer Gemächer. Eben also ist es bewand/

mit der unvergleichlichen Wissenschafft der Medicin. Vor dem grossen Hippocrate hat diese edle Kunst bey weiten nicht das Ansehen gehabt / welches sie nachher durch ihm / und andrer seiner getreuen Nachfolger Fleiß erlanget. Man findet in denen alten Scribenten / wie anfänglich Hauß-Väter und Mütter / ihre Krancken an öffentlichen Heerstrassen hinzulegen / Gewohnheit gehabt / da es vor eine Missethat gehalten ist / weñ der Vorbeygehende nicht bey ihnen still gestanden / sich ihres Zustandes erkündiget / und so etwann gleiche Beschwehrung ihm selber / oder einem der Seinigen betroffen / welcher davon genehsen / solches Hülff-Mittels nicht Unterricht gegeben. So es nun auch diesen geholffen / ist der gantze Verlauff / so wol der Kranckheit als Genehsung / auffgeschrieben / und in des Æsculapii Tempel verwahrlich beygeleget.

Wo-

Wodurch allgemehlig aus vielen Exempeln eine Erfahrung / und aus der Erfahrung eine ordentliche Kunst erwachsen.

§. 2.

Nachdem aber dieser Tempel durch Brand zu Grunde gangen / ist zugleich solche Manier / observationes medicas zu machen / verloschen; man hat aber an statt dessen / von Mund zu Mund einander gute Lehren zu geben / sich beflissen / biß Hippocrates, dessen Tugend / Fleiß / Aufrichtigkeit und grosse Wissenschafft von allen einmüthig gerühmet wird / entstanden. Dieser Mann hat / aus grosser Erfahrung und tieffen Nachsinnen / uns viel herrliche Schrifften hinterlassen / welche / je fleißiger man sie lieset / je mehr man seinen scharffsinnigen Geist verwundert / absonderlich in denenjenigen / von welchen man Gewißheit hat / daß sie genuin,

und von ihm selber herkommen. Er ist so glücklich in Curen gewehsen/ daß wie in Griechenland die Pest hefftig grassiret/ er das gantze Land von solcher Seuche befreyet/ durch Anzündung vieles Feuers/ wodurch die contagiöse Lufft gereiniget/ und ihm deßwegen/ zur Danckbarkeit/ fast göttliche Ehre angethan worden. Die beste edition seiner operum ist/ welche Antonides von der Linden in Holland zum Druck befordert/ in 8vo in 2. Voluminibus.

§. 3.

Nach Hippocratis Zeiten hat die Medicin vortrefflich in Griechenland/ wie auch zuletzt bey denen Römern geblühet. Biß endlich die Türcken und Gothen/ diese in Occident, jene in Orient, die bekante grosse Zerstöhrung angerichtet. Es ist am meisten unter denen/ so etwas in Schrifften hinterlas=

terlassen/ berühmt Galenus, welches scripta zusammen viel grosse Volumina in folio ausmachen. Bey Wieder-Aufkunfft des Studii medici in Europa hat er einen grossen applausum gefunden/ wie aber die Studia mehren Wachsthum bekommen/ hat man allenthalben seine Lehre zu tadeln gesuchet/ und gegentheils den Hippocratem desto höher zu halten. Die Vornehmsten/ welche wir haben nach den Zeiten Hippocratis und Galeni, so wol von Griechischen als Lateinischen Authoribus, hat in zwey Voluminibus in folio colligiret Henricus Stephanus, unter dem Titel: Medici artis principes post Hippocratem & Galenum, Græci & Latini, worunter aber die Grössern/ als Dioscorides, Plinius Secundus, und andre nicht begriffen/ weil sie vor sich einen gnugsahmen Band geben/ sonder daß zu besorgen/ die sie verlohren gehen.

 §. 4.

§. 4.

Nachdem nun/ wie gedacht/ die Gothen und Türcken in Occident und Orient allenthalben grosse Verheerungen angestifftet/ ist alle Wissenschafft zugleich mit darnieder gerissen/ weil die bezwungnen Völcker in solcher Noth Leibes und Lebens waren gesetzet/ daß sie Muth und Hertz verlohren/ denen Künsten weiter nachzudencken. Zur selbigen Zeit aber synd die Studia sammt der Medicin bey den Arabern in grossen Aufnehmen gekommen/ welche den Hippocratem, Galenum, und alle vornehme Griechen und Lateiner in ihrer Sprache vertiret. Daher man noch heutiges Tages von Griechischen und Lateinschen Authoribus bey ihnen findet/ welche bey uns verlohren gangen. Es synd verschiedne von diesen Arabern ins Latein übersetzet. Es ist aber noch eine

grosse Menge andrer ihrer Lands-Leute / deren Kunde biß zu den Europaeern nicht gelanget. Die Berühmsten / so wir bey uns haben / synd: Avicenna, Rhasis, Albumasar, Averroes, &c.

§. 5.

Wie aber in Occident, nach dem Krieges-Ungewitter / die Völcker einigermassen wieder zur angenehmen Ruhe gelanget / hat das Licht der Erudition aus dem Dunckeln wieder hervorzuschimmern angefangen / und dazumahl hat sich hervor gethan die Schola Salernitana. aus welcher viel gelehrte Medici entstanden / denen ihr Lob billig gebühret; Es synd aber dieselbe mehrentheils der Araber Nachfolger gewehsen. Diese haben lange floriret / biß die aus Constantinopel geflüchtete Griechen sich nach Italien begeben / und die alten Scribenten / den Hippocratem,

und Galenum in lateinischer Sprache redend gemacht. Darauf ist ein grosser Zwiespalt entstanden / denn einerseits wolten die aus der Schola Salernitana bey der Lehre der Araber verbleiben / die andern hingen dem Galeno an / welche auch endlich für denē ersten die Oberhand behalten. Ist also / durch Gelegenheit deß Flüchtens der Griechen aus Constantinopel / die Wissenschafft in Europa wieder zum Vorschein kommen / und zwar zuerst in Italien / welche selbiger Zeit als die Mutter der Gelehrsamkeit einmüthig angebetet wurde. Von daraus ist sie in alle andre Europæische Länder / biß auf den heutigen Tag / vertheilet und ausgebreitet.

§. 6.

Sie ist aber nicht allemahl in einem Zustande geblieben / sondern das Licht / so einmahl angezündet / hat immer heller seinen Glantz ausgebrei-

gebreitet. Da ist die Anatomie im Flor gekommen/ welche der berühmte Brabänder aus Brüssel/ Andreas Vesalius, im Aufnehmen gebracht/davon die Alten fast nichts gewust/ wenn wir der Neotericorum inventiones dagegen halten. Da ist die Botanica mit vielen Fleiß excoliret/ worzu die Schiff-Fahrt ein grosses beygetragen/ daß wir also nicht allein die einheimischen Gewächse kennen/ sondern es ist denen Liebhabern auch nichts verborgen/ was die weit entlegnesten Indien/ so wol in Osten als Westen/ an schönen anomatibus und Seltsamheiten hervor bringen/ also daß wir gleichfals hievon wol sagen können/ daß die Alten nicht so grosse Wissenschafft gehabt/was die Historiam plantarum betrifft/ auch die anatomiam plantarum, welche gleichfals ein inventum unserer Zeiten ist; was aber den usum medicum anlanget/ darin

synd wir den Alten ein grosses schuldig. Da ist die Chemie wieder hervor gesuchet / welcher Aufnahme die gelehrte Welt sonderlich der Teutschen Nation zu dancken hat. Auch ist vieles in theoria und praxi circa morbos verändert: denn da man vorhin die Araber und den Galenum zu Führern hatte / hat man jetzo beyde verworffen / und Hippocratem, als den sichersten Leits-Mann erwehlet. Da hat man die scharffsinnige Cartesianische Philosophie in die Medicin gebracht / daß aus derselben die Ursachen derer Kranckheiten / nebst der Wirckung der Artzeneyen zur Genehsung / mechanice und mathematice erkläret werden / und was dergleichen Accessiones eruditæ mehr synd / hier alle zu erzehlen zu weitläufftig / wodurch unsere Kunst biß fast auff die höchste Staffel sich empor geschwungen.

§. 7.

§. 7.

Es theilet sich aber diese so treff-lich excolirte Ars Media in zwey Theil. Der erste handelt von der gegenwärtigen Gesundheit Erhal-tung / der andre von der verlohrnen Wiederherstellung. Der gegen-wärtigen Gesundheit Erhaltung / wird mit ihren eignen Namen Diæ-tetica genennet / und von derselben soll handeln das andre Capittel dieses Buchs. Der verlohrnen Gesundheit Wiederbringung be-greifft verschiedne Theile unter sich / nemlich die Historiam morborum, davon wollen wir tractiren im drit-ten Capittel: Die inquisitionem Causarum Morbificarum, oder die Untersuchung der Kranckheiten Ur-sachen / hievon wird melden das vierte Capittel: Die Therapev-ticam, oder der Kranckheiten Ge-nesung / welche wird vorstellen das fünffte Capittel.

CAPUT 2.

Von der Diætetica.

§. 1.

DJe Diætica wird billig vor der Therapeotica abgehandelt/ üm ihrer Würdigkeit/ damit sie jene übertrifft: Denn ob man zwar die letztere mehr/ wegen der dringenden Noth/ suchet; ist doch die erste weit fürtrefflicher/ sintemahl/ wenn ein Krancker stirbet/ er deß Todes wegen nicht so unglücklich ist/ als ein Lebender/ so stetig mit einem schwachen Leibe sich soll herüm tragen. Uberdem ist sie kräfftiger in Beweisung der Hülffe: Denn es kan niemand sein Leben besser conserviren/ als wenn er der Kranckheit begegnet/ ehe sie das Geblüth einnehmen kan.

§. 2.

Sie theilet sich selbsten in zwey Theile/

Theile/ der eine lehret/ wie ein Gesunder denen Kranckheiten solle vorbeugen/ der andre/ wie die/ so einer schwachlichen Natur/ sich haben in Obacht zu nehmen/ daß sie nicht gar unten liegen.

§. 3.

Die Diætetica der Gesunden ist wol zu unterscheiden von der/ derer schwächlichen Naturen/ alldieweil sie gantz andre Lehr-Sätze begreiffet. Die schwächlichen Naturen müssen sich mit viel schonen præserviren/ dahingegen die andern viel besser thun/ wenn sie sich gewehnen/ allerley zu vertragen/ was jemand im Menschlichen Leben von Beschwerlichkeiten kan obhanden stossen. Denn es entstehet die Kranckheit nicht blosser dinge von dem/ was unserer Natur widriges begegnet/ sondern alsdenn erst entstehet sie davon/ wenn der Natur dasselbe Widrige gantz frembd

und ungewohnt ist; Weil aber in allen Dingen die rechte Maaße billig zu beobachten / so werden diejenigen Regeln desto fleißiger wahrgenommen / welche diesen Mittel-Weg zu wandeln unterrichten.

§. 4.

Unter denen Alten findet man wenig / die von diesen ersten Theil geschrieben / ohne was der Medicorum Cicero, Cornelius Celsus, in seinen acht Büchern de re medica spartim davon unterrichtet. Wie er denn / alsofort nach der præfation des gantzen Wercks / libro 1. cap. 1. davon spricht: Sanus homo, qui & bene valet & suæ spontis est, nullis obligare se legibus debet, ac neque medico neque jatraleipta egere. Hunc oportet varium habere vitæ genus, modo ruri esse, modo in urbe, sæpiusque in agro, navigare, venari, quiescere interdum,

sed

sed frequentius se exercere, siquidem ignavia corpus hebetat, labor firmat, illa maturam senectutem, hic longam adolescentiam reddit, prodest etiam interdum balneo, interdum aquis frigidis uti, modo ungi, modo id ipsum negligere, nullum cibi genus fugere, quo populus utatur, interdum in convivio esse, interdum ab eo se retrahere, modo plus justo, modo non amplius assumere. &c. In welchen Worten kürtzlich vieles begriffen / und gleichsahm eine Probe vorgestellet wird / wie ferner die andern præcepta dieses Theils synd einzurichten.

§. 5.

Unter neuen Scribenten synd ebenfals wenige / die diesen Theil ex professo berühret. Allen diesen Mangel aber ersetzet die Zierde Engländischer Gelehrten / Franciscus Baco de Verulamio, in seinem ingeniösen

niösen Tractat: Historia vitæ & mortis. Allhie verhandelt er die Diæteticam der Gesunden/ aber alles lauterlich historice. Er stellet erstlich mit vielen Exempeln vor/ wie lange eines Menschen Alter bey gesunden Kräfften sich erstrecken könne: Zum andern führet er aus durch alle Nationen/ Stände/ auch andre conditiones der Menschen/ daß diejenigen es nicht so hoch gebracht/ so sehr zärtlich gelebet; sondern welche die Regel/ vorhin aus dem Celso angeführet/ fleißig in Obacht genommen: Drittens untersuchet er durch viel experimenta, nicht allein von Menschen/ sondern auch von Thieren und Gewächsen/ was für einen Weg die Natur gebrauche/ dieselbe durch stetiger Erneurung bey ihren Wehsen und Kräfften zu erhalten. Diesen Weg der Natur lehret er durch die Kunst nachzuahmen/ denn gleich wie die Kunst in andern

Din-

Dingen die Natur perficiret/ also schliesset er/ daß auch/ in Erhaltung der Jugend/ und conservation der Kräffte/ solches statt finde.

§. 6.

Der andre Theil hält/ als vorhin erwehnet/ in sich/ wie sich schwache Leute sollen schonen/ daß sie in ihren humoribus die balance erhalten/ damit kein prædominans zu sehr aufkomme/ noch kein geschwächter Theil zu sehr unten liege; dieses aber geschiehet durch fleissige Beobachtung derer sechs also genañten rerum non naturalium, als da synd: (1.) aër, (2.) cibus & potus (3.) motus & quies (4.) Somnus & vigiliæ (5.) excreta & retenta. (6.) animi pathemata.

§. 7.

Die Lufft betreffend/ haben sich schwächliche Naturen zu hüten für Kälte/ auch für zu grosser Hitze/ und

und wenns in denen Stuben zu dämpfig ist / für den Strahlen des Mondes / für unmittelbahrer Bescheinung der Sonnen / für ungestüme / windigte / neblichte und dämpfigte Lufft. Hingegen ist ihnen die frische Lufft auff dem Lande gesunder / als die in den verschlossenen Städten. Die Frühlings-Lufft absonderlich / wenn die Erde erstlich sich völlig aufgeschlossen / ist auf dem Lande capabel die schwachen Naturen sehr zu stärcken / ja gantze Kranckheiten zu curiren. Von dieser Krafft der Frühlings-Lufft hat seine Anmerckungen der scharffsinnige Engländer Thomas Sydenham, in febrium historia. cap. 5. de febribus intermittentibus. Aus denen Alten hat einen gantzen Tractat von der Lufft geschrieben Hippocrates, namentlich / de aëre, aquis & locis.

§. 8.

§. 8.

Speiß und Tranck contribuiren vieles zur Gesundheit / zufette Speisen synd schädlich denen / so von der Colic leichtlich incommodiret werden: Der Reinische Wein denen / die mit dem Stein auch dem Sode deß Magens behafftet. Alles übersaltze und saure schadet denen schwindsüchtigen / und Podagricis &c. Hingegen finden gedachte Podagrici ein groß Hülff-Mittel in der Milch / die Schwindsüchtigen in dem Zucker: Das warme Wasser mit Thee getruncken / ist ein solatium derer von der Gicht Geplagten / und von Stein: Der Rauch des Tabacks wehret denen catharris und Flüssen / so vom Haupte fallen / ein nersahmes Getränck dem marasmo. u. d. gl. Von Speiß und Tranck haben wir Teutschen sonderlich diejenigen Authores wol zu bemercken / die

nach

nach unserer Land-Art davon geschrieben / Als da ist der Teutschen Speiß-Kammer / durch den gelehrten Medicum Carrichter verfertiget. So hat auch der Herr Blancard fleißig colligiret / was ad rem cibariam unsrer Länder gehöret / in seinen Speiß- und Tisch-Büchlein. Von der Milch im Podagra zu gebrauchen / hat ein gelehrtes Scriptum abgefasset / der Herr Philipp Jacob Sachs von Leuwenheim / welches an des Herrn Blancards tractat de podagra ist angehencket. Von dem Wasser-Tranck deß Thees handelt Bontekoe, und recommendiret denselben sehr hoch / it. der berühmte literator, Herr Nicolaus Pechlinus. Von dem Rauch deß Tobacks schreiben / Johannes Neander in Tabacologia, und Ægidius Eberhardus de herba panacea sv. tabaco. Vom Bier handelt der Herr Meibomius berühmt-gewehsner

ner Professor zu Helmstedt. Vom Wein/ Andreas Baccius, in naturali vinorum historia.

§. 9.

Von der Bewegung erinnert Verulamius an einem Orte/ daß keine Kranckheit seiner Meynung nach sey/ die nicht durch eine gewisse Art von Bewegung ihre Erleichterung finde. So sey bewehrt für das schwache Haupt/ das fahren: Gegen die Colic/ und das malum hypochondriacum, das reiten: Deß Magens Appetit zu erwecken/ diene ein gelinder Spatzier-Gang: zur Stärckung der Glieder/ die athletica corporis exercitatio &c. Gewiß ists/ daß das Reiten und Fahren sehr viel thut/ den kräncklichen Leib zu beschirmen. Der offtgerühmte Thomas Sydenham hat davon viele Exempel aufgezeichnet/ von welchen wir etliche/ der Würdigkeit halben/ von Wort zu

Wort

Wort allhie anführen wollen. In dissertatione epistolari, de affectione hysterica p. m. in operibus, 522. spricht er von dem malo hypochondriaco also: Nostrorum quidam in sacris antistes, vir prudentia atque eruditione celeberrimus, postquam diu studiis intemperantius incubuerat, omnesque animi, qui permagnus ipsi est, atque excelsus, nervos, seriis cogitationibus, nimio opere intenderat, tandem in affectum hypochondriacum incidit, quo diutius lacessente, omnia corporis fermenta erant vitiata, concoctionesque penitus subversæ. Medicamentorum chalybeatorum tædium plus semel devoraverat, aquas minerales fere omnes, cum catharsi sæpe repetita fuerat expertus, uti etiam antiscorbutica omnium generum, pulveresque testaceos quam plurimos, sanguinis edulcorationem promittentes. Ita partim morbo, partim medicatione per tot annos

nos contumata tantum non fractus diarrhæa colliquativa (quæ in tabe aliisque morbis chronicis, ubi omnes omnino digestiones prostratæ mortem anteire solent) demum corripiebatur. Ubi me tandem consuleret, statim mecum reputavi, pharmacis nullum amplius locum relinqui, cum tot tantaque nullo cum fructu jam deglutiverat. Suadebam itaque, ob causas supra memoratas, ut statim se equo vehendum curandumque traderet, modico primum itinere, quale ferre posset valetudo ita infirma, ut, nisi judicio valuisset, rerum interiora penetrante, nec ad tentandum quidem illud exercitii genus potuisset adduci. Rogabam autem, ut quotidie in eo persisteret, donec ex animi sententia convalesceret, majora indies spatia gradatim conficiens, donec tandem ad tot milliaria ascenderet, quot uno die percurrunt prudentiores ac moderati viatores, qui iter longiusculum

lum negotii alicujus gratia susceperunt: Nullo interim sive ad cibos, sv. ad potum, sv. etiam aëris temperiem respectu habito; sed ad instar itinerantis, omnia, prout fors dederit, exciperet. Ne longior sim, hanc ille viam incessit, productis gradatim itinerum spatiis, donec tandem ad vicesimum, imo ad tricesimum usque lapidem quotidie vectaretur. Cumque se longe melius habere post pauculos dies experiretur, ipso rei eventu pene mirabili animatus, in eodem cursu ad menses aliquam multos perseverabat, quo temporis spatio, plura milliarium millia, quod ipse mihi narrabat, emensus est, donec tandem non convaluerit modo, sed satis validum etiam vegetumque corporis habitum fuerit adeptus &c. Gleiche Exempel hat er auch von verschiednen Schwindsüchtigen ibid. pag. mox insequentibus: 523. 524. also daß er auf der letzten pagina beschliesset: Atque hoc multi-

multiplici experientia, quæ vix me fefellit unquam didici, & licet equo vehi phthisicis præcipue conferat, tamen & itinera curru facta, mirandos sane effectus quandoque ediderunt. &c. In observationibus medicis circa morborum historiam & curationem sectione 4. cap. 7. de colica biliosa. p. m. 265. seqq. Führet er Exempla an/ wie auch mit eingewurtzelter Colic Behafftete/ durch die motion deß Reitens und Fahrens genehsen/ und am Ende beschliesset er mit diesen Worten. Et, ut, quod res est, loquar, non in hoc tantum casu, sed in morbis aliis chronicis quam pluribus hoc exercitii genus nunquam non cum uberrimo fructu usurpatum memini, modo quis in illo improbius perseveraret. Si enim nobiscum reputemus, ventrem inferiorem, in quo disponuntur organa secretiora, hoc maxime exercitio vibrari, eaque succussationibus aliquot mille

uno in die exagitari solere, facile credemus, eadem succum quemlibet recrementitium ibi impactum, ope dicti exercitii, posse excutere, (& quod majoris ad huc est momenti) validiori ista caloris nativi excitatione ita corroborari, ut munere, quod iis mandavit natura, in sanguine depurando, recte defungantur. Ein merckwürdiges Exempel/ wie viele Steine durch das Fahren seyn abgetrieben/ an der Persohn eines Frantschen von Adel/ welcher der Reformirten Religion wegen nach Holland flüchten müssen/ führet der gelehrte Herr Pechlin an in observationibus physico medicis lib. 1. observ. 8. sub titulo, Imber calculorum urniosus. Ausser diesem was angeregter Sydenham von dem Reiten und Fahren hin und wieder in seinen Schrifften eingemischet/ ist wenig von andern/ de motionibus ad sanitatem instituendis ex professo abgefasset: Doch

Doch hat Hieronymus Mercurialis einen eignen tractat geschrieben: de arte gymnastica, zur conservation der Gesundheit dienende / mit welchen scripto er grosse Ehre erworben. Es wahr diese ars gymnastica bey den Alten sehr im Brauch / deßwegen Hippocrates derselben öfters gedencket / und Galenus handelt davon im gantzen sechsten Buch de sanitate tuenda, wie er denn auch einen eignen tractat geschrieben de usu pilæ parvæ; Jetzo aber ist diese gantze Kunst im Abgange gerathen.

§. 10.

Von dem Schlaffe finden wir fast nichts absonderlich verfasset. Doch hat der gelehrte Olaus Borrichius ein a partes Buch geschrieben / de somno & somniferis. Hafniæ 1682. in 4to. Es ist aber der Schlaff ein principal Stück der

Gesundheit Erhaltung: Denn er erquicket die abgematteten Geister/ ersetzet die verlohrnen Kräffte/ nehret den Leib/ versüsset die Schärffe der humoren, und concoqviret alle cruditäten deß Geblüts/ daher unser Heyland spricht von Lazaro/ schläfft er/ so wirds besser mit ihm. Was nun in ipso paroxismo der Kranckheiten so heilsahm befunden wird/ solches muß auch ersprießlich seyn in Vorbeugung derselben/ also daß sich schwache Naturen billig fleißig daran halten sollen.

§. 11.

Zu die Excreta & retenta werden vornehmlich der Schwitz und die Entledigung deß Bauches gerechnet. Diese beyden synd insgemein bey kräncklichen Naturen in Unordnung. Doch erinnert Celsus recht/ daß die purgantia bey gesunden Tagen nicht ohne Noth zu gebrauchen: Weil aber die/ so

ein

ein schwaches Haupt haben / der Verstopffung sehr unterworffen synd / so ist am diensahmsten / an statt der vollenkomnen laxantium sich der aloëticorum mäßig zu bedienen. Von den Excrementis humani corporis hat einen specialen tractat geschrieben der gelehrte Hieronymus Mercurialis. Der Schweiß dienet hingegen desto öffter / sintemahl derselbe ein sonderbahr præservativ in den meisten chronischen Schwachheiten / und ist davon sehr wohl zu lehsen der ingeniöse Schlesische Edelmann / Herr Ehrenfried Walther von Schirnhaus in medicina corporis, oder sogenannten ins Teutsche übersetzten Curiösen Medicin, part. 2. regul. 5, 6, 7. & 11ma. Von dem Schwitz ist noch verhandẽ ein fragmentum, des fürtrefflichen alten Scribenten Theophrasti Eresii, welches auch in der 4ten section problematum Aristotelis mit inseri-

serirel. Noch werden in dieser Materie gerühmet Julii Cæsaris Baricelli de hydronosa natura libri quatuor.

§. 12.

Was die Gemüths-Bewegungen zur Erhaltung oder ruinirung der Gesundheit für Kräffte entfangen/ solches haben wir mit vielen Exempeln ausgeführet in unserer inaugural disputation, gehalten zu Leiden Anno 1696. de animi ejusque affectuum, quoad valetudinem impressionibus in corpus. Es synd alle hefftige Gemüths-Bewegungen höchstens zu meiden/ als da synd/ Furcht/ Zorn/ Unmäßigkeit/ Neyd/ Haß ꝛc. Hingegen ist der Freude/ nicht der plötzlichen übermäßigen/ sondern die mit steter Gemüths-Vergnügung verbunden ist/ it: der Standhafftigkeit/ Mäßigkeit/ Geduld mit grosser Bemühung nachzustreben/

als worin nicht allein die Glückseeligkeit deß Lebens bestehet/ sondern auch die Gesundheit aufs kräfftigste erhalten wird. Von diesen Tugenden/ wie sie zuwege gebracht werden/ haben gelehret: Epictetus in Enchiridio. Seneca, de tranquillitate animi. Lipsius in seinem güldnen Buche de animi constantia. Und der gelehrte Professor moralium deß Hamburgischen Gymnasii, Vincentius Placcius, in typo accessionum moralium, als worin er die wahren Mittel anweiset/ die Tugend/ über sich selbst zu herrschen/ zu erlangen/ und die Hindernissen derselben aus dem Wege zu räumen. Wie er denn das gantze Werck eintheilet nach Art der Medicin, in Physiologiam moralem, nosologiam moralem, ὑγιεινήν, semeioticam & therapevticam moralem.

§. 13.

Die gantze Diæteticam der schwächlichen Naturen haben überhaupt nach allen ihren Theilen verhandelt/ Hippocrates in dreyen Büchern de Diæta. Das Buch Galeni de tuenda sanitate, wird für das beste unter allen seinen scriptis gehalten. Der aus der Erfahrung Naturkundige Celsus hat diese Lehre allenthalben in seinen Büchern de re medica mit untergemischet. Plutarchus ist wol zu lehsen in egregiis de sanitate tuenda præceptis. Bekand synd die regulæ tuendæ sanitatis von der Schola Salernitana zusammen getragen. Hiernechst folgen Eobanus Hessus de sanitate tuenda, Henricus Ranzovius de conservanda valetudine. Hieronymi Montui gelehrtes Werck de salubritatis tutela. Guilielmus Fabricius Hildamus von

Erhal-

Erhaltung der Gesundheit. Marsilius Ficinus de sanitate tuenda, it. de studiosorum sanitate tuenda. Ehrenfried Walther von Schirnhausens Curiöse Medicin, un andre.

CAPUT 3.

Von der Experience, oder Historia Morborum & Remediorum.

§. 1.

DJe Historie von den Kranckheiten / hat eben denselben Nutzen einen Medicum zu instruiren / den die Historia civilis hat / einen Regenten zu lehren / die public Affairen wol zu verwalten. Daher ist sie das Fundament der gantzen Medicin, nur daß sie sey geschrieben in ordine ad condendam praxin medicam: Das ist.

1stlich/daß der Kranckheiten Ursachen dadurch erläutert / und 2tens/ ihre Genehsung befordert werde/ zu diesen beyden Absichten nun zu gelangen / synd folgende Regeln mit Fleiß zu bemercken.

§. 2.

Erstlich muß ein vollenkommner Catalogus, aller Kranckheiten / in welchen keine vorbey gelassen / verfertiget werden. Hiewider wird peccirt / wenn ein Scribent nicht berühret / was er in eigner experience wahrgenommen / sondern nur deßjenigen erwehnet/ wessen sein Vorgänger auch gedencket / daher geschichts / daß viele Kranckheiten in der täglichen praxi vorkommen / deren man überall keine Meldung in den Büchern findet / hingegen von Kranckheiten geschrieben wird/die niemals in praxi vorfallen.

§. 3.

Zum andern müssen die innern Kranckheiten von denen äussern mit grosser Sorgfals unterschieden werden. Dann viele Zufälle/ als Geschwulst/ Hitze/ Röthe/ Geschwühre/ sehen die Unwissende offt vor blosse äusserliche Zufälle an/ suchen sie auch durch äusserliche Medicamenta zu genehsen/ es weichet aber die böse Feuchtigkeit nur dadurch nach dem innern/ und richtet offt grosse Gefahr an.

§. 4.

Drittens ist anzumercken/ wie die Kranckheiten einander nahe kommen/ und in vielen Symptomatibus gleich zu seyn scheinen/ da sie doch im Fundament gantz von einander unterschieden/ auch eine für der andern/ eigene specifica remedia und medicamenta erfodert.

§. 5.

Viertens: wie öfft diverse Kranckheiten in eins combiniret synd / denn zu Zeiten werden Patienten von morbis acutis angegriffen / so vorher mit morbis chronicis synd behafftet gewehsen / die anders / als wenn sie eintzeln stehende Kranckheiten synd / müssen gehandhabet werden.

§. 6.

Fünfftens sollen bey einer jedweden Kranckheit alle und jede Zufälle / nicht nur etliche allein / aufgezeichnet werden. Denn wenn man nur etliche der Vornehmsten berühret / kan daher der Unterscheid einer Kranckheit von der andern nicht gemachet werden. Auch ist hiebey zu mercken / welche Symptomata sich finden / wenn die Kranckheit in ihren Anfang / wenn sie in ihren Wachsthum / und wenn sie

in

in ihrer völligen Staffel ist / 2c. wenn sie nach denen Jahrs Zeiten gelinder oder hefftiger / sich zeiget.

§. 7.

Sechsten: wie die Zufälle derer morborum acutorum mit denen morbis chronicis viele Gemeinschafft haben. Da sie doch beyde in der Cuhr auf einen gantz verschiedenen Weg tractiret werden. So finden sich in morbis chronicis Durchlauff / Schmertzen deß Haupts / Leibes-Schmertzen / Verstopffung / Durst / verlohrner Appetit / Erbrechen / Hertzklopffen / und dergleichen. In morbis acutis finden sich eben dieselben Zufälle / keinen eintzigen ausgenommen / und haben doch eine andre Wurtzel / daraus sie entspringen.

§. 8.

Siebendens: welche Zufälle

aus der Schwehre der Kranckheit entstehen/ und welche von der Natur erwecket werden/ ům die Kranckheit zu mildern/ als da synd die hæmorrhagia, oder das Bluthen/ it. die Geschwulst am Füssen u. d. gl. Denn die Natur erwecket ein Naaßbluthen/ wodurch sie starcke Kopff-Schmertzen zur Gedult bringet/ auch in Fiebern die Hefftigkeit der Hitze leget. ꝛc. Denen letztern gebůhret sich nicht gewaltsahmen Einhalt zu thun.

§. 9.

Achtens: wie eine und eben dieselbige Kranckheit sich in mancherley Gestalt verändert/nach Unterscheid derer Umstände/ und zwar (1.) dessen so damit behafftet/ Gemůths-Beschaffenheit/Alter/Leibes-Stärcke. ꝛc. (2.) Nach Unterscheid der Jahrs Zeiten/ (3.) der Diæt und Mittel/ so dagegen gebraucht werden. (4.) Nachdem die Kranckheit

heit neu oder eingewurtzelt ist / und dergleichen.

§. 10.

Neutens: wie die eine Kranckheit aus der andern gebohren wird. So wird die Wasser-Sucht aus einer grossen Menge Kranckheiten generiret / denn sie folget bald auff die Verstopffung derer mensium, bald auff derselben allzustarcken Fluß / auf der zu starck lauffenden güldnen Ader / auf dem weissen Fluß der Frauen / auf die Schwindsucht / auf das malum hypochondriacum, auf die Gelbsucht / auf etliche Arten von hitzigen Fiebern / u. d. gl. Eben also gehets auch mit der Schwindsucht / Verlähmung / Gelbsucht u. d. gl. dieses giebet viel speculationes, so wol der Kranckheiten Ursachen / als die Heylung einer jeden zu unterforschen.

§. 11.

Zehntens: wie jegliche Jahr-Zeiten ihre besondere Kranckheiten hervor bringen / und wie sie zur einen Zeit schwehrer als zur andern genehsen. Dieß ist recht merckwürdig / daß die Kranckheiten / fast recht genau ihre Zeit halten / eben wie man siehet an den denen Blumen / Kräutern und Gewächsen / daß üm die Zeit die Violen blühen / auf eine andre die Lilien / wiederüm auf eine andre Zeit die Rosen und so ferner. Auf eben solche Art wird man auch finden / daß eine jegliche Jahrzeit ihre besondre Kranckheiten heget / welches von denen Alten sonderlich Hippocrates bemercket / theils in seinen aphorismis hin und wieder / theils auch in dem Tractat / de aëribus aquis & locis. Unter denen neuen hat der gelehrte Thomas Sydenham hievon auch viele merckwürdige observationes aufgezeichnet.

§. 12.

Eilfftens: wie in denen hitzigen Fiebern die Tage in acht zu nehmen / in welchen die Kranckheit wächset / da sie stehet / und da sie fället. Wie denn alle hitzige Fieber ihre bestimmte Tage hierin halten / nicht anders / wie die Blumen ihre Zeit / da sie ausbrechen / in der Blüthe stehen / und wenn sie wiederum welck werden / und abfallen.

§. 13.

Wie bey denen morbis acutis zu mercken die Tage / so synd in morbis chronicis wahrzunehmen die Jahre. Ihren ersten Ursprung haben sie öfftmahls mit der Erbschafft / so synd gantze Familien der Schwindsucht / dem Podagra / dem Stein / dem malo hypochondriaco &c. unterworffen. Bey andern werden sie aus einer schwachen Natur und durch die Fehler in der

diæt

diæt begangen/von neuen generiret. Ihr erster Ausbruch wird gemercket/weñ der völlige Wachsthum vorüber: denn bey Wehrung des Wachsthums/werden sie durch den calorem naturalem gehindert; von der Zeit an aber/ nehmen sie von Jahren zu Jahren zu/ da beginnen ihre paroxismi sonderlich im Herbst und Frühjahr auszubrechen/die recidivæ stellen sich wiederum ein ꝛc. Endlich beginnet bey etlichen im stehenden Alter die Natur schon unten zu liegen/ da aus denen Zufällen desperati morbi erwachsen/ als Schwindsucht/ Schlagflüsse/ Wassersucht u. d. gl. Bey andern hält die gute Natur auch im stehenden/ ja noch im abnehmenden Alter die balance. Allhie soll nun in der Historia morborum angezeichnet werden/ beyder Art Naturen Beschaffenheit/ beyder Gemüths-Neigungen/ diæt, conversation, und die medica-

dicamenta, wodurch der eine erhalten/ der andre aber hat müssen verlohren gehen.

§. 14.

Dreyzehends: welche bey reconvalescentibus Zeichen guter Hoffnung gewehsen/ und welche Zeichen eine tödtliche Kranckheit vorher gegangen. Denn diese dienen dem Medico gleichsahm für einen Compaß/ daß er weiß/ wo er ist/ und wo die Gefährlichkeit zu meiden.

§. 15.

Vierzehendes: welche in jedweder Kranckheit juvantia, welche nocentia gewehsen/ und zwar unter denen Medicamenten absonderlich die simplicia, als welcher Erkäntniß am meisten die augmentationem scientiæ medicæ befordert/ ferner was die Gemüths-Bewegungen für Aendrung oder Besserung wircken: it. Was

die diæt und Mäßigkeit in Speiß und Tranck / auch die übrige Lebens-Art in dieser oder jener Kranckheit in specie für Nutzen oder Schaden verursachet. u. d. gl.

§. 16.

Fünffzehndens ist auch ein sehr heylsahmes Werck / daß eine anatomie derer an Kranckheiten verstorbenen Cörper wird angestellet. Aus dieser kan man augenscheinlich in Betrachtung nehmen / was die Ursache gewehsen / warum dieser oder jener habe müssen unten liegen. Es ist aber diese anatomie in vielen unterschieden / von derjenigen davon wir zuvor im 4ten Capittel deß ersten Buchs gehandelt haben: Denn jene gehöret eigentlich zur Physic, und lehret uns die physicalische Ursachen der animalischen functionen; diese letztere aber ist der medicin eigen / und weiset uns anderer Kranckheiten Ursachen.

§. 17.

§. 17.

Wier könten noch verschiedne requisita mehr hinzu thun / welche eine rechtmäßige Historia morborum haben soll / wenn wir uns nicht befürchten musten / das Werck möchte uns grösser unter Händen wachsen / als die Enge eines kurtzen Tractats leidet. Wer aber etwas gründlichers von dem Nutzen der Historiæ naturalis ad condenda inde præcepta lesen will / der schlage auf Verulamii novum organum, und durchlehse denselben gantzen tractat.

§. 18.

Nun ist nöthig / daß wir nach Betrachtung der Eigenschafften einer Historiæ morborum, von denen Authoribus selbsten / so hierin ihren rühmlichen Fleiß angewendet / gedencken. So wir der Ordnung der Würdigkeit folgen / so

kommt uns am ersten unter Augen der Holländische Medicus Petrus Forestus, welcher aus eigener experience ein grosses volumen geschrieben von Observationibus medicis, nicht allein der innerlichen/ sondern auch chirurgischen Kranckheiten. In denen Observationibus giebt er an dem Tage seine grosse Erfahrenheit/ in denen scholiis über dieselben zeiget er seine Gelehrsamkeit/ und daß er in allen Authoribus absonderlich denen Alten/ als woraus die beste Wissenschafft zu schöpffen/ sehr belehsen gewehsen. Man findet bey ihm die ein ander nahe kommende affectus aufs genauste unterschieden/ alle gefährliche Kennzeichen/ wie auch die von guter Hoffnung mit Fleiß bemercket. Er hat nicht allein die morbos acutos, mit allen Zufällen und Umständen aufgezeichnet/ sondern auch die morbos chronicos, dazu ist er ein glücklicher Artzt gewehsen/

der

der uns viele bewehrte medicamenta gelehret/ und wer könte alles rühmliche allhie anführen/ mit welchem dieser Author ihm einen unsterblichen Nahmen erworben. Nechst dem Foresto verdienet sein Lob Johannes Schenkius, der gleichfals Observationes medicas geschrieben in folio, nicht zwar wie Forestus aus eigner praxi; sondern er hat mit vieler Arbeit colligiret / was die vornehmsten Authores vor ihm davon hin und wieder eingemischet/also zwar/daß er einen jedweden Authorem nebst dem Buch und das caput citiret. Es synd hierunter viel anatomien zu finden/ nebst einer ziemlichen Anzahr bewehrter remediorum & medicamentorum simplicium. Ferner haben wir das herrliche opus Observationum Fabricii Hildani, welcher glaubwürdig bemercket/ alles was er in seiner glücklichen praxi hat wahrgenommen/

abson-

absonderlich von vielen äusserlichen Schäden / wie dieselbe durch chirurgische geschickte Handgriffe / von ihm genehsen worden / woraus nachmahls viel geübte Chirurgi in Holland und Franckreich entstanden. Darauf folget der Englische Medicus Thomas Sydenham. So ein Author gewust wie die Historia morborum recht zu tractiren / so hat es dieser aus dem Grunde verstanden / welches zu ersehen nicht allein aus seinen operibus selbsten / sondern auch aus deren præfation. Die Wercke / so er geschrieben / und hieher gehören / synd (1.). Observationes medicæ circa morborum historiam & curationem, in 6. Sectiones eingetheilet. (2.) Epistolæ responsoriæ duæ, prima de morbis epidemicis, ab anno 1675. ad annum 1680., secunda de luis venereæ historia & curatione. (3.) Dissertatio epistolaris de observationibus nuperis

peris circa curationem variolarum confluentium, nec non de affectione hysterica. (4.) Tractatus de podagra & hydrope Nicolaus Tulpius war Burgermeister zu Amsterdam / und zugleich ein grosser Medicus und Practicus daselbst. Er hat uns aus seiner weitläufftigen praxi etliche hundert Observationes ausgesuchet/als die vornehmsten / welche er anfänglich für seinem Sohn aufgezeichnet/nachgehends aber / auf vieler Bitte/im öffentlichen Druck heraus gegeben. Es ist zwar nicht ein sehr grosses Buch/aber werth / daß es mit Fleiß gelehsen werde. Auch ist in eben demselben Amsterdam gewehsen der weit-berühmte Chirurgus Job à Mekern, welcher gleichfals ein zwahr nicht grosses opus Observationum medico chirurgicarum geschrieben/ aber voller herrlichen Sachen. Es ist darin enthalten eine Historia vieler äusserlicher ümfressender

Schäden / die hat besagter Chirurgus mit den künstlichsten Handgriffen exstirpiret / dessen Verlauff er umständlich erzehlet. Man wird auch bey ihm viel anatomien finden / von Cörpern die an Kranckheiten verstorben / und solche anatomien synd auch nicht wenig bey vorerwehntem Nicolao Tulpio.

§. 19.

Es synd ausser diesen noch andre Observationum Scriptores, welche alle grossen Ruhm verdienen. Damit derselben Erzehlung nicht zu lange währe / wollen wir nur aus vielen die vornehmsten herausser ziehen. Als da synd: Der hochgepriesne Holsteinische Leib-Medicus, Nicolaus Pechlinus in Observationibus physico medicis, von welchen man nicht eine eintzige lehsen wird / sonder dem Nutzen / daß man gelehrter dadurch werde. Philippi Salmuthi Observationum medica-

rum centuriæ tres, welche Hermannus Conringius, vormahls berufner Professor zu Helmstädt/ nach des Authoris Tode/ mit einer præfation heraus gegeben. Die Acta Hafniensia Medica & Philosophica, worin fürnehmlich Thomas Bartholinus und Olaus Borrichius, auch viel andre berühmte Männer merckenswürdige Observationes von Kranckheiten/ medicamenten &c. zusammen getragen. Der Amsterdammische Chirurgus Henricus à Roonhysen hat mit seinen Observationibus Chirurgicis so viel Ehre eingeleget/ daß er auch dem Jobi à Mekern gleich gehalten wird. Thomæ Bartholini Historiarum Anatomicarum centuriæ sex, synd voll von merckenswürdigen Sachen/ wie denn Bartholinus zur gnüge bekand ist. Petri Pavvii Observationes Anatomicæ selectiores synd nicht durch den Authorem selbst/ sondern durch

Thomam Bartholinum heraus gegeben/ Hafniæ 1656. Wenn man sie lieset/ wünschet man/ daß dieser Mann mehr geschrieben hätte. Diesen mögen beygefüget werden: Stephani Blancardi Anatomia practica rationalis, oder anatomische Beschauung an seltsahmen Kranckheiten verstorbener Leiber. Guilielmi Ballonii Ephemeridum, & Epidemiorum libri werden hoch gehalten. Der Fleiß Francisci Valeriolæ ist nicht zu verwerffen. Isbrandus de Diemmerbrook hat uns gelehrte observationes de peste hinterlassen. Wie denn dieser Mañ an seine scripta nicht allein grossen Fleiß/ sondern auch scharffsinnige meditation gewendet. Johannis Wieri Observationes medicæ rariores, in 2. Bücher eingetheilet/ so wohl zu lehsen. So werden auch hoch gehalten die Observationes Henrici ab Heer. Vor vielen andern aber synd nützlich die

Obser-

observationes Hieronymi Welschii, unter dem Titel/ Sylloge curationum & observationum medicinalium, als in welchen man eine grosse experience findet von probaten remediis & medicamentis simplicibus, worin das vornehmste der Medicin mit bestehet.

§. 20.

Unter denen Alten excellirete Hippocrates, welcher nicht aus blossen speculationibus naseweiß ist/ sondern in allen die Historiam medicam zum Grunde geleget. Diß siehet man absonderlich in seinen aphorismis, in denen sieben Büchern popularium morborum, in denen zweyen Büchern prædictorum, in prognosticis, in coacis prænotionibus &c. Hiernechst kan man auch nicht undeutlich ersehen/ was Theophrastus Eresius für eine grosse Wissenschafft in der Historia morborum

müsse gehabt haben / aus den fragmentis seiner Tractaten de sudoribus, de lassitudine, de vertigine &c. Vom Galeno finden wir nichts absonderlich von dieser Materie geschrieben / ausser daß er hin und wieder historische Erzehlungen von Kranckheit mit untermenget. Hiernechst ist Aretæus, dessen Werck / de Causis, signis & curatione morborum diuturnorum & acutorum, gantz hieher gehöret: denn er eine recht solide Historiam, so wohl derer Kranckheiten / als auch dessen / wodurch dieselbe gemildert werden / darinnen hinterlassen. Und ob dieses scriptum gleich alt / so benimt ihm das Alterthum doch nicht sein Lob / weil die Historia morborum zu allen Zeiten einerley ist und bleibet; was aber in der Medicin geändert wird / solches bestehet mehrentheils in ratiociniis circa causas morborum. Aus

denen

denen Alten kan hie auch daß seine beytragen Alexander Trallianus, dessen 12. Bücher de Arte Medica vorhanden. Nach denselben finden sich keine die gleichen Preiß verdienen in diesem Stück: denn die Araber / und die so ihnen gefolget / haben wenig besonders in der Historia medica verfertiget: Biß endlich die §. 19. & 20. erwehnte Authores, mehrentheils durch deß grossen Verulamii Aufmunterung erwecket / herrliche Observationes medicas geschrieben / deren die gelehrte Welt mit grossen Nutzen sich nach diesem wird bedienen können.

CAPUT 4.

De Causis Morborum & Remediorum, oder von denen Ursachen derer Kranckheiten / und wie die Hülffs-Mittel wircken zur Genehsung.

§. 1.

ES ist in denen alten Zeiten eine Secte gewehsen/ genannt Empirici, welche dafür gehalten / es sey nicht nöthig/ daß ein Medicus mit Unterforschung der Kranckheiten Ursachen sich aufhalte/ er habe vollenkommen gnug Wissenschafft/ weñ er der Kranckheitẽ Eigenschafften kenne/und dieselben mit bewehrten medicamentis zugenehsen verstehe. Allein wie weit sie geirret/ ist hier nicht nöthig vollenkommen zu wiederlegen/ weil heutiges Tages wenig synd / bey welchen sie Beyfall finden. Weil aber dennoch diese Secte in vorigen Zeiten so berühmte Anhänger gehabt/ so ist auch nicht unbillig zu schliessen/ sie werden zu ihren Irrthum seyn verleitet worden dadurch/ daß sie die Medicos ihrer Zeit gesehen/ sich der Kranckheiten Ursachen zu untersuchen rühmen/ da sie sich doch

mit

mit leeren speculationibus aufgehalten/ und indessen das rechte ergon der Genehsung fahren lassen. Weil nun gar leichte ein solcher error bey Untersuchung der Ursachen kan vorgehen/ so pflegen/ solches zu verhüten/ gelehrte Medici folgende Regeln zu geben.

§. 2.

Regula 1ma. Die Untersuchung der Ursachen soll nicht bey der blossen speculation beruhen/ sondern zugleich darauf gerichtet werden/ daß sie Anlaß gebe dem Medico, zu schliessen/ was er in der curatione deß morbi verrichten solle.

§. 3.

Reg. 2. Es sollen nicht allein die rationes inevidentes & Philosophicæ, sondern auch neben denenselben die evidentes vornehmlich beobachtet werden.

§. 4.

Reg. 3. Der Kranckheiten Ursachen sollen gegründet seyn auff die Historiam morborum, daß ist/ sie sollen aus der Historie hergenommen/ und auch mit der Historie bewiesen werden. Da die Philosophia Scholastica annoch die Oberhand hatte/ war dieses ein gemeiner Fehler/ daß man mit figmentis ingenii die schwehrsten Sachen nicht so sehr zu heben/ als zu eludiren suchte. Nunmehro aber/ da die Philosophia Experimentalis excoliret wird/ beginnet dieser Irrthum deutlich erkand zu werden. Besihe das Buch Verulamii, genannt Novum Organum, woselbst dieser Weg per experimenta zu philosophiren/ gar ingeniosé ist ausgeführet.

§. 9.

Reg. 4. Von den jurantibus

& no-

& nocentibus soll niemahls das Auge deß Untersuchers der Ursachen abgewendet werden / als woraus die meiste Gewißheit zu ergreiffen. Diese Regel hat der grosse Sylvius seinen Discipulis ehemals fleißig zu inculciren pflegen / und selbst in seinen scriptis rühmlichst beobachtet.

§. 6.

Reg. 5. Die Anatomien der an Kranckheiten verstorbnen Leiber sollen in hohen Werth gehalten / und mit fleißiger Gemüths-Erwegung überleget werden / was uns äusserlich das Auge in denenselben anweiset.

§. 7.

Dergleichen Regeln könten noch mehr beygebracht werden; wir schreiten aber zu denen Ursachen / so in Kranckheiten gegeben werden / selber. Da treten uns nun aller-

hand Secten unter Augen / davon die eine dieses die andre jenes statuiret. Die Vornehmsten unter denenselben synd / die Empirici, die Galenisten / die Paracelsisten / Robertus Fluddius à Fluctibus, die Helmontianer. &c.

§. 8.

Anlangend die Empiricos, so haben wir die Alten nicht zu vermischen mit unsern heutigen Empiricis. Denn wenn man heutiges Tages einen Empiricum nennet / so verstehet man dadurch einen unwissenden Versuch-Artzt / der alle Schue nach die eintzige Leiste seiner eintzigen einmahl gehabten Erfahrung will verfertigen. Die alten Empirici wahren gelehrte Leute / davon Cornelius Celsus sehr rühmlich gedencket / sie hatten grossen Anhang / und haben viel gelehrte scripta hinterlassen. Als da synd: die scripta Scribonii Largi,

Mar-

Marcelli Burdegalensis, Sexti Empirici, einige wollen auch den Dioscoridem, ja den Hippocratem unter ihnen rechnen. Diese Empirici statuirten/daß die blosse Experience ohne der Inquisitione Causarum gnug sey/ und vollenkommlich zureiche/ die Kranckheiten zu genehsen. Daß aber diese Meynung irrig/und von Gelehrten verworffen/ solches haben wir bereit im vorigen erwehnet. Und wenn Inquisitio Causarum die wahren Ursachen zum Grunde hat/ so kommt sie in allen mit der Experience überein / und können demnach die beyde nicht allein gar füglich bey einander stehen/ sondern geben einander auch ein grosses Licht und Erleuterung.

§. 9.

Die Galenici suchen derer Kranckheiten Ursachen in der Cacochymie der vier Humoren, als da synd/

pituita, bilis, melancholia, serosi humores. Diese vier humores theilen sie wiederum verschiedentlich / nach denen Umständen ihrer vermeinten Verdorbenheit. Also ist die verdorbne bilis, vel vitellina, vel porracea, vel æruginosa, vel isatodes. Die andern verdorbne humores haben ebenfals ihre mannigfaltige Eintheilungen / davon mit mehrern kan nachgelehsen werden Daniel Sennertus, in Epitome Institutionũ Medicinæ lib. 2. c. 4, 5, 6. & 7. Diese Galenische Meynungen synd nunmehro einmüthig von allen verworffen. Hiezu hat wol das meiste contribuiret Joh. Baptista ab Helmont, der sie mit scharffer Feder angegriffen / besihe unter andern seinen tractat, Scholarum Humoristarum passiva deceptio atque ignorantia. Wie nun der Holländische Hippocrates, Franciscus de le Boe Sylvius nebst andern gelehrten Männern eine

eine neue Methode der Kranckheiten Ursachen zu erläutern / eingeführet / welche / nachgehends durch die Cartesianische Philosophie erweitert worden / so ist man darauf völlig von der alten Lehre abgewichen.

§. 10.

Philippus Theophrastus Paracelsus hat sich auch bemühet eine eigne Sectam Medicam zu pflantzen / welche die Ursachen derer Kranckheiten herleitet aus dem tartaro, und aus denen dreyen principiis chemicis, sale, sulphere, & mercurio. Wie aus deß Authoris eignen Schrifften mit mehren zu ersehen. Allein diese Lehre hat ebenfals / mit vieler Bemühung / widerleget vorgedachter Joh. Baptista ab Helmont in denen Tractätchen / welche er nennet: Inventio tartari in morbis temeraria: Alimenta tartari insontia: Tartarus non

non in potu. Tria chemicorum principia neque eorundem essentias de morborum exercitu esse. &c. Und von der Zeit an hat die Secta derer Helmontianer die Paracelsisten verschlungen.

§. 11.

Es hat sich auch ein Engländer hervor gethan / Nahmens Robertus Fluddius à Fluctibus. Dieser hat / wie in der gantzen Physic, also auch in der doctrina de Causis Morborum eine neue paradoxe doctrin herfür gebracht. Er hält die Kranckheiten mit einander für böse Geister / die bald von Orient, bald von Occident, bald von Mittage / bald von Mitternacht / mit denen Winden aus ihren Oertern heraus getrieben werden / und alsdenn die menschliche Leiber anfallen / und deren Vestung einnehmen / bey dem einen mehr als bey dem andern / nachdem sie in demselben eine be-

quemere Herberge und Wohnung für ihnen antreffen. Er hat/ üm seine Meynung vollend paradox zu machen/ sich unterstanden/ eine grosse Menge Sprüche Heiliger Schrifft auff dieselbe zu passen. Welcher Beliebung träget/ dieses paradoxon bey dem Authore selber zu lehsen/ der schlage auf sein Buch/ welches er nennet/ Meteororum insalubrium mysterium, duabus sectionibus divisum, quarum prima generalem morborum naturam, sv. variam munimenti salutis hostiliter invadendi atque oppugnandi rationem more novo describit. &c. Dieses Authoris Meynung ist auch zugethan gewehsen Augustus Hauptmann/ wie zu ersehen aus seinen scripto, welches er intituliret Mors Viva; so aber von einem andern widerleget worden/ unter dem Titel/ Mors Mortua. Es ist nicht nöthig/ allhie diese paradoxe Meynung zu widerlegen/ denn erstlich

erstlich würde es die Enge dieses paragraphi nicht leiden/ und nachgehends ist auch zur Gnüge zu ersehen/ was von ihr zu halten/ aus dem schlechten applausu, den sie absonderlich bey Gelehrten gefunden.

§. 12.

Fünfftens findet sich die Secta derer Helmontianer, welche ihren Ursprung hat von dem wolbekandten Brabantischen Edelmann/ Johann Baptista von Helmont. Dieser Mann/ wie aus seinen nachgelassenen monumentis erhellet/ hat ein penetrantes durchdringendes ingenium gehabt/ dazu eine grosse Wissenschafft in Bereitung chemischer medicamentorum, nur daß an ihm getadelt wird/ daß er in seinen Meynungen singular, und daneben nicht undeutlich affectiret/ ein Haupt und Anführer einer neuen theoriæ und praxeos medicæ

medicæ zu seyn. In Widerlegung anderer dogmatum ist er glücklich gewehsen/ denn er / wie bereit angeführet/ die Galenicos und Paracelsisten dermassen mit seiner subtilen Feder angegriffen/daß sie beyde nachher allen vorhin gehabten Glantz und Ansehen verlohren. Aber in Aufrichtung seiner eignen neuen Lehre hat er nicht gleiches Glück erfahren. Er schreibet die Ursachen der Kranckheiten überhaupt dem Archæo zu/ derselbe ist / seiner Meynung nach/ der Uhrheber und Volländer alles dessen/ was sich bey ihnen findet. Besihe seine tractatus: Archæus Faber, de Idæis morbosis, de Morbis archæalibus, Ortus imaginis morbosæ. &c. Das anstössigste dieser Doctrin ist / daß sie die ohnedem danckle Sachen durch noch dunckler e terminos will erklären. Zudem können dieser Wörter/Archæus, Idea morbosa &c.

sich

sich unwissende als ein asylum ignorantiæ bedienen / und sich in allen Schwehrigkeiten dahinter verstecken / gleich wie in vorigen Zeiten die Scholastici sich deß Worts formæ meisterlich wusten zu Nutze zu machen.

§. 13.

Nachdem wir nun verschiedner Secten verworffene Meynungen kürtzlich angezeiget / ist es Zeit / daß wir zu der von Gelehrten unserer Zeit bewerth erfundenẽ Erklärung derer Kranckheiten Ursachen schreiten. Sie bestehet darin / daß sie solche her deriviren ex Alcali & Acido, ex doctrina Fermentorum, aus applicirung dessen / was ihnen die Chemischen operationes äusserlich in ihrer Vermischung zeigen / auf der inneren constitution deß Leibes / aus der Mechanischen structura corpotum, welche die Anatomie ihnen angewiesen / aus der Carte-

Cartesianischen Philosophia corpusculari &c. Die Häupter und Anführer dieser Lehre synd gewehsen/ der berühmte Engländer Thomas Willis, welcher einen gelehrten tractat de Fermentatione & febribus geschrieben/ in welchem er nicht allein die doctrinam Fermentationis ingeniose erkläret/ sondern sie auch geschicklich auf die febres appliciret. Der schon offtgerühmte Franciscus de le Boë Sylvius, welcher/ weil er grosse Erfahrenheit in der Chemie gehabt/ durch applicirung dessen/ so sich in der äussern Wirckung zeiget/ auff das innere/ viel glaubwürdige Ursachen entdecket. Die beste edition seiner Operum, ist zu Amsterdam heraus gegeben/ von dem weitberühmten hochgelahrten Practico selbiger Stadt/ Herrn Justo Schradero. Aus diesem grossen Sylvio haben nachmahl unzehlich andre ihr bestes entlehnet/ daher er an statt

vieler

dieser mag gelehsen werden. In des Herrn Bontekoes tractat vom menschlichen Leben / Gesundheit / Kranckheit und Tod / ist eine ingeniose Inquisitio Causarum enthalten / wie er denn einer der vornehmsten discipeln Sylvii gewehsen. Anfangs hat er zwar in Holland einen grossen Widerstand gehabt / weil er die eingewurtzelten alten Meynungen mit zu anzüglichen Worten angegriffen; nach seinem Tode aber ist diese invidia verloschen / und wird er nunmehro durchgehends sehr hoch gehalten. Gleiches Schlages synd die scripta Theodori Craans. So hat auch der Herr Waldschmid nach denen neuen principiis die Causas mormorborum zwar kurtz aber nervose enucliiret, in Institutionibus Medicis. Von den Ursachen der Wirckung der Artzeney ist lesenswürdig des gelehrten Jänischen Professoris, Gecrgi Wolfgangi

Wedelii

Wedelii tractat, de Facultatibus medicamentorum, it. Thomæ Willisii Pharmacia rationalis. So ist auch zu rühmen Stephani Blancardi Fleiß / welcher geschrieben / von Wirckung der Artzeney in dem menschlichen Leibe. Nechst diesen verhandeln jetzo fast alle libri practici, welche neu heraus kommen / zugleich die Ursachen der Kranckheiten nach denen neuen principiis, bey welchen man sich ferner Raths mag erholen.

CAPUT 5.

Von der Therapevtica, oder / derer Kranckheiten Genehsung.

§. 1.

Bißhero haben wir gehandelt von der Physica, Botanica, Zoolo-

Zoologia, Anatomia, Chemia, Historia morborum, und derer Kranckheiten Ursachen. Woraus erhellet/ was alles zu einem Medico erfodert werde/ ehe er die praxin mit Nutzen antreten kan. Nachdem wir aber in diesen Stücken den Grund geleget/ schreiten wir endlich im Namen GOttes zu der Therapevtica.

§. 2.

Die Therapevtica ist entweder innerlich oder äusserlich. Die innerliche Chur begreiffet erstlich einen Methodum medendi Universalem, abhandelnde die allgemeinen Regeln bey allen Kranckheiten zu beobachten. Den ersten Methodum medendi Universalem hat geschrieben Galenus, in welchem er lange weder unter seinen Landes-Leuten/ nach denen Arabern einen Nachfolger gehabt; nachgehends aber haben verschiedne

de

de Methodo medendi Universali tractiret / unter welchen die fürnehmsten synd: Franciscus Valesius, Ludovicus Mercatus, Hieronymus Capivaccius, Michaël Gavassetius, Johannes Paulus Pernumia &c. Folgends synd andre von der methode deß Galeni abgewichen / unter welchen als Obristen anzusehen: Johannes Fernelius, der diese Therapevticam Universalem in sieben Büchern abgefasset / sonder Weitläufftigkeit / und dennoch umbständlich / und mit reiffer Erwegung alles deßjenigen / was zu seinem Endzweck dienet. Johannes Walæus, welcher / wie hoch er zu achten / daraus erhellet / daß der gelehrte Hieronymus Welschius ihn mit notis hat geziehret. Franciscus de le Boë Sylvius, der seinen Methodum medendi in zween Büchern als in einem kurtzen Begriff zusammen gezogen. In dem ersten handelnde von denen

morbis, und ihren indicationibus, in dem andern/ von denen medicamenten, aus was Materie/und in welcher Form dieselbe am diensamsten zu gebrauchen.

§. 3.

Zum andern hält die Therapevtica in sich Praxin Specialem, d. ist/ wie man sich in der Cur einer jedweden Kranckheit insonderheit verhalten solle. Hierin findet sich eine grosse Anzahl fürtrefflicher Scribenten/ daß/ wenn wir solche alle anführen wolten/ sie ein eigen Buch ausmachen würden/ darüm wir nur derer principalsten und besten gedencken. Unter denen Alten führet den Trop Hippocrates mit verschiednen Schrifften/ in seinen operibus nachzulehsen. Ihm folgen: Aëtius, Paulus Ægineta, Alexander Trallianus, Oribasius, Dioscorides, Cornelius Celsus,

Scri-

Scribonius Largus, Marcellus Burdegalensis, &c. (Es synd Studiosi Medicinæ, welche meynẽ gnug zu seyn / wenn sie die neuen Scriptores alleine lehsen / da doch keine gründliche Gelehrsamkeit kan erlanget werden / ohne Mitlehsung der Alten / als welche wie die Quelle aller Wissenschafft synd anzusehen.) Unter denen Arabern haben Ruhm erlanget: Avicenna, Avenzoar, Rhases, Serapion, Johannes Masue Damascenus, Haly Abbas, und andre. Nach denen Arabern synd unter bewehrte Practicos zu zehlen: Bernhardus de Gordonio, dessen opus, genannt Lilium, hoch gehalten wird. Johannes Michaël Savanerolla in operibus Practicis. Alexander Benedictus Veronensis, in seiner Practica. Andreas Cæsalpinus in Speculo Hippocratico. Helidæus de Padoanis, welchen Forestus gar öffters als seinen Lehrmeister rühmet.

Benedictus Victorius Faventinus in meditationibus Empiricis, welche voller bewehrte medicamenten stecken. Johannes Fernelius de Febribus & partium morbis, sv. Pathologiæ libro 4to, 5to, 6to & 7mo. Jacobus Hollerius in libris de morbis internis, mit dem commentario Ludovici Dureti. Franciscus Joël, dessen Praxis sonderlich deßwegen zu recommendiren / weil sie viel schöne simplicien lehret / welche nicht aus der Frömde / und denen weit entlegenen Indien hergehohlet / sondern in Nieder-Sächsischen Feldern wachsen / und also mit unserer Natur am besten überein kommen. Raymundus Mindererus, dessen Medicina militaris ein sehr nützliches Tractätchen. Johannes Hartmannus, in Praxi Chemiatrica. Franciscus de le Boë Sylvius, in Praxeos medicæ Idæa nova, libris tribus comprehensa. Paulus Barbette,

bette, welcher Author zwar kurtz von Worten, aber von vielen bewehrten medicamenten grosse Erfahrung bezeiget. So ist auch ein rühmlicher Fleiß Nathanaëlis Sforziæ, der nach dem Alphabeth die Kranckheiten in Form eines Lexici eingetheilet, welches dienet, so man ex tempore von etwas nachschlagen will, dazu man nicht lange Zeit hat nachzusuchen.

§. 4.

Hieher gehören auch diejenigen, welche ihre Praxin, unter dem Titel Consiliorum Medicorum, der Nachwelt hinterlassen, als da synd: Consilia Bartholomæi Montagnanæ, voller Gelehrsamkeit Erfahrung, und bewehrter medicamenten. Ein gleiches Lob verdienen die Consilia Solenandri. Item Consilia medica Johannis Cratonis à Krafftheim, welcher Crato son-

sten mit den Zunahmen Magni pfleget beleget zu werden. Auch hat Crato die Consilia Joh. Baptistæ Montani nach deß Authoris Absterben zum Druck befodert/ weil man sie würdig erkand/ zu jedermanns Nutzen bekand zu werden. Roderici à Fonseca Consilia synd gedrückt in zwey Theil in 8vo. in welchen er viele specifica medicamenta anführet; ob wol Verständige geurtheilet/ daß er an solchen medicamentis mehr ad pompam rühme/ als er selber davon erfahren/ und sie in der That ausrichten. Sonstens synd noch in æstim: Consilia Mercurialis, Claudini, Matthiæ de Gradibus, Benedicti Sylvatici, und für allen Johannis Fernelii, welcher für einē Außbund von einem judiciösen und erfahrnen Medico mag angesehen werden.

§. 5.

§. 5.

Die Cur der äuserlichen Schäden gehöret in die Therapevticam externam, und wird mit einem Worte genannt die Chirurgie. Daselbsten hat es zwar auch berühmte Scribenten abgegeben / jedoch nicht in so grosser Anzahl wie in der Innerlichen Medicin. Vor andern sind zu lehsen deß Hippocratis Schrifften: de Foetus exsectione, de Ulceribus, de Fistulis, de Capitis Vulneribus, de Fracturis, de Articulis, Vectiarius. Oribasius, de Laqveis, it. de Machinamentis, interprete Vido Vidio Florentino. So ist auch im Cornelio Celso de re medica vieles zu finden / welches in die Chirurgiam gehöret. Was in folgenden Zeiten von Chirurgis einigen Namen gehabt / derselben Scripta hat in ein Volumen (damit nichtes davon verlohren gienge) colligiret Conradus

Gesnerus, und nachmahls hat es wiederum auflegen lassen Israël Spachius. So ist auch ein ander Volumen von berühmten alten Chirurgis, welche zwar nach ihrer Zeit-Art einen stylum barbarum haben / aber doch / der Materie nach / öfft nützliche Sachen enthalten / zu Venedig zusammen vereiniget / zum Druck befodert Anno 1499. In denen nehern Zeiten haben sich für vielen ein Ansehen erworben: Ambrosius Paræus, dessen Opus Chirurgicum in grossen Ruff ist. Hieronymi Fabricii ab Aquapendente Wund-Artzeney ist / ihrer Würdigkeit wegen / in viele Sprachen vertiret. Thomæ Fieni zwölff Hand-Griffe der Heyl-Kunst ist ein solides Werck / nervôs, und ümständlich. Er tractiret darin die Stellung von einem Trepan, daß lichten deß Staars / das Abnehmen der ungula, von dem Kayserlichen Schnitte / vom

vom Stein-Schneyden/ Bruch-Schneyden/ nothwendider Abnehmung der gangrænirten Glieder. ꝛc. Marcus Aurelius Severinus de Efficaci medicina, de Recondita abscessuum natura, und in Chirurgia trimembri. Felix Würz, ein Wund-Artzt in der Schweitz/ so in Teutscher Sprache eine Wund-Artzeney geschrieben/ welche in hohen Werth zu halten; und ob zwar dieser Mann keine Studia gehabt/ syntemahl er nur ein Wund-Artzt/ und kein Gelehrter von Profeßion gewehsen/ so hat er doch einen dermassen penetranten natürlichen Verstand gehabt/ und eine so grosse Erfahrung/ daß sein scriptum mit solcher accuratesse ist auffgesetzet/ daß er denen gelehrtesten Chirurgis nicht daß geringste nachgiebet/ ist also Schade daß es biß diese Stunde nicht ist ins Lateinsche übersetzet worden. Johannis Schulteti Armamentarium

Chirurgicum ist bekand. So ist auch gedenckenswürdig der gelehrte Paulus Barbette, von welchem wir haben Chirurgiam Barbettianam, und Anatomiam practicam. Dieser Author fasset seine Sachen kurtz und nervose, er schreibet nicht aus andern Büchern / sondern aus der Meditation und Erfahrung. Derer Observationum Chirurgicarum Fabricii Hildani, Henrici Roonhysen, und Jobi à Mekern, haben wir bereit. c. 3. §. 18. 19. Erwehnung gethan / da sie sonst auch nicht unfüglich allhie könten angeführet werden.

§. 6.

Wir haben noch andre Authores zu betrachten / welche in die Therapevticam gehören: Und zwar erstlich / welche allerhand Monita und Cautiones geben: sintemahl die Vorsichtigkeit so wol einem Medico als

als Wund-Artzt sehr nöthig ist. Solcher Regeln der Vorsichtigkeit hat viel gelehret Johannes Langius, in seinen gelehrten Epistolis medicinalibus. Ludovicus Septalius, ein nahmhaffter Medicus, in Animadversionibus & Cautionibus &c. worüber Johannes Rhodius analecta und notas geschrieben. Sanctorius de vitandis erroribus. Felix Wurtzius hat in seiner Chirurgie mit besondern Fleiß die meisten Irthümer unvorsichtiger Chirurgorum angemercket. Cornelii Bontekoës neues Gebäude der Chirurgie ist zwar in dem Absehen geschrieben/ die Fehler in der Artzeney-Kunst zu taxiren; der Author aber hätte selbsten einer grossen taxation vonnöthen/ und ist dieses scriptum mit seinen andern nicht zu vergleichen/ als worin er ein besser Lob verdienet.

§. 7.

Zum andern gehören hieher die Scriptores, welche die Einrichtung der Formeln verhandeln. Es synd zwar / so dafür halten / man solle gar keine composita gebrauchen; allein wie die allzugrosse coacervation der ingredientien zu meiden / so ist der mäßige Gebrauch der compositorum nicht zu verwerffen / nach dem Sprichworte: Medio tutissimus ibis. Weil denn ein Medicus sonder Vorschreibung derer Formeln seine Praxin nicht füglich exerciren kan / so haben verschiedene dieses Werck zum gemeinen Nutzen wol abgehandelt: Als da synd: Varandæi Formulæ. Ludovicus Esthius de remediorum formulis, und andre. Am nützlichsten kan man sich bedienen deß Morelli, und Michaëlis. Petrus Morellus hat geschrieben Methodum præscribendi Formulas remedi-

mediorum, cum annexo materiæ medicæ systemate, und weil das Buch viel gesucht / so hat der gelehrte Medicinæ Professor Gerhardus Blasius es vermehret / und mit seinen noten verziehret. Johannes Michaëlis ist ein berühmter glücklicher Practicus gewehsen / bey seinen Leben ist nichts von ihm heraussen kommen / nach seinen Tode aber hat man im Druck gesehen seinen Apparatum Formularum, und Praxin clinicam generalem, &c. welche beyde fast nur von lauter Formeln handeln / derer ein angehender Medicus sich desto sicherer bedienen kan / je mehr er weiß daß sie von einen alten geübten Practico herkommen.

§. 8.

Drittens die Authores, welche von denen Remediis Sympatheticis handeln. Diese Hülffs-Mittel/

tel/ ob sie gleich nicht allemahl nöthig zu gebrauchen/ so muß doch ein Medicus, verschiedner Vorfälle wegen/ ihrer Wissenschafft haben: Auch dienets ihm/ der Natur wunderbahren Eigenschafften weiter nachzusinnen. Bey denen Alten findet man der Remediorum Sympatheticorum hin und wieder gedacht/ als bey dem Plinio, Marcello Burdegalensi, Aëtio, Alexandro Tralliano &c. Unter denen neuen hat der Englische Graf und Cantzeler Kenelmus Digby ein Tractätchen/ oder vielmehr Oration geschrieben/ de pulvere Sympathetico. So hat auch Athanasius Kircherus, Professor Matheseos zu Rom/ vieles von der verborgnen Sympathie und Antipathie der Natur geschrieben/ welches in eins zusammen gezogen mag gelehsen werden in Theatro Sympathetico, gedruckt zu Amsterdam 1681. in Holländischer Sprache.

Veru-

Verulamius in Sylva Sylvarum handelt in der gantzen centuria decima von der Sympathie, mit Verwunderung erzehlend / was er an seinem eignen Leibe erfahren: Denn er eine menge Warzen auf der Hand gehabt / deren etliche er mit auf die Welt gebracht / und durch kein Mittel hat wegbringen können / biß ihm auf der Reise in Paris per Sympathiam alle mit eins vertrieben synd. Thomas Bartholinus hat einen eignen tractat geschrieben de Transplantatione morborum. Besihe auch seiner Historiarum Anatomicarum centuriam tertiam. histor. 66. In Actis Hafniensibus liese Volumine secundo, Observationem 61. Olai Borrichii, de Enterocele pertiliam fissam sanata, vid. & ejusd. Voluminis observ. 38. 107. 108. Volum. 3. observ. 58. ist zu finden die Wahrnehmung Georg. Wolffg. Wedelii de amuleto scrophularum

rum ex fabaria &c. Volum. 4. obs. 23. de Transplantatione Icteri. Andreas Tenzelius hat geschrieben Medicinam Diastaticam, welche bloß von Remediis Sympatheticis handelt. Guilielmus Maxveldus, ein Schottländer, hat drey Bücher von der Magnetischen Artzeney-Kunst, publiciret; das dritte Buch aber ist nicht ausgeführet, sondern nur mit einem eintzigen Capittel angefangen und beschlossen. Robertus Boyle in Exercitationibus de utilitate Philosophiæ Naturalis Experimentalis rühmet an verschiedenen Orten die remedia Sympathetica, als exercit. 5. cap. 10. 11. ibid. cap. 13. giebt er rationes, wie es zugehe, daß diese remedia auf die Kranckheiten wircken. Eben dieß argumentum continuiret er cap. 14. 15. & 16. auch ist hievon nachzuschlagen Sebastiani Wirdigs Medicina Spirituum; in zwey Bücher abgefasset, welche er der

König-

Königlichen Englischen Societät dediciret/ und zugleich zur censur übergeben.

§. 9.

Endlich gehören auch zu der Therapevtica die Scriptores, so von der Prudentia Media handeln. Alle Facultäten/ so wol die Theologie, als die Jurisprudence, als die Medicin, haben neben der Scientia Theologica, Juridica & Medica auch zugleich eine Prudentiam Theologicam, Juridicam & Medicam, und ist die letztere in praxi offt eben so nöthig/ ja nöthiger/ als die erste: Deñ neben dem daß sie lehret/ die Science wohl anbringen und appliciren/ ersetzet sie auch durch Geschicklichkeit dasjenige/ worinnen die Science aus menschlichem Unvermögen nachlässet. Es wird aber die Prudentia Theologica, Juridica, Medi-

Medica nicht so wol aus Büchern erlernet / als aus der praxi selber / denn sie wird gemeiniglich inter arcana gehalten / und so jemand ist / der darin excelliret / der thut seine Maximas Prudentiæ niemahls kund / weil / so bald als sie kund werden / sie ihre efficaciam verliehren / nach dem Sprichworte: Tela prævisa minus scopum attingunt. Derhalben ist das beste Buch / die Prudentiam Medicam zu erlernen / die Erfahrung und eignes fleißiges Nachsiñen. Doch kan hierin etwas dienen: Julius Cæsar Claudinus de ingressu ad infirmos, deßgleichen Roderici à Castro Medicus Politicus. Im uneigentlichen Verstande können auch ad Prudentiam Medicam gezogen werden diejenigen Authores, so einen angehenden Medicum unterweisen / wie er sich zu verhalten in Gerichtlicher Abstattung seines Judicii von Begebenheiten / die aus der Medi-

Medicin in die Rechten lauffen / als in tödtlichen Verwundungen / u. d. gl. Davon zu lehsen Fortunatus Fidelis in Relationibus medicorum, und Paulus Zachias in Quæstionibus medico legalibus. &c. Und hiemit beschliessen wir auch den andern Theil unsers vorgenommen Thematis.

ENDE
des andern Buchs.